Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 809

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 19. November. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die schiffbaren Wasserstraßen Deutschlands.

Das Gebiet des Deutschen Reiches ist, wie auf unserer beistehenden Karte in hervortretender Weise sichtbar gemacht worden, von einem sehr reichhaltigen Netz von Wasseradern durchzogen. In wirthschaftlicher Hinsicht haben aber selbstverständlich nur diejenigen Theile der Fluß- und Stromläufe Bedeutung, welche als Straßen für den Verkehr, den Transport von Gütern dienen können, also breit, tief und von so ruhiger Strömung sind, daß beladene Schiffsfahrzeuge auf denselben verkehren können. Diese Flußläufe in Verbindung mit den zahlreich angelegten Kanälen bilden das eigentliche Wasserstraßennetz eines Staates. Unsere Leser finden dasselbe in der beistehenden Karte in deutlich hervortretender Weise durch starke, schwarze Zeichnung der Linien aller schiffbaren Flüsse bezw. Flußstraßen und aller Kanäle wiedergegeben.

Zu der Art der Zeichnung, welche in übersichtlicher Weise die Bedeutung der einzelnen Wasserläufe dadurch hervorhebt, daß man aus ihr gleich die Fahrtiefe erkennen kann, ist Folgendes zu bemerken. Derjenige Theil der Flüsse, welcher weder für Schifffahrt noch für Flößerei brauchbar ist, ist in dünnen, schwarzen Linien gezeichnet; die flößbaren Flußläufe (vergl. Werra, Fulda, die pommerschen Flüsse), das heißt solche, auf welchen noch keine Schifffahrt, sondern nur Holzfloßverkehr betrieben werden kann, sind durch eine Doppellinie bezeichnet; die schiffbaren Flüsse und Kanäle sind dagegen durch eine dicke schwarze Einzeichnung ihres Laufes hervorgehoben, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben von Natur schon schiffbar waren, oder erst durch Kanalisirung schiffbar gemacht werden mußten. Die Dicke der Linienzeichnung läßt auch gleich die Fahrwassertiefe erkennen. Die Breite der Linien in Millimetern stellt nämlich stets die Tiefe bei mittlerem Wasserstande dar, es sind an zahlreichen Punkten die Tiefe in Metern durch Zahlen neben den Flußläufen und Kanalläufen angegeben. So erhält das Auge auf den ersten Blick eine richtige Uebersicht über den Schifffahrtswerth eines jeden Stromes mit seinen Nebenläufen und Kanälen. Am tiefsten sind die Fahrwasserlinien im unteren Laufe bezw. den Mündungsstrecken des Rheins (3,8 m), der Weser (3,0 m), der Elbe oberhalb Hamburg (2,5 m), der Oder (3,0 m) und der Weichsel (2,5 m), während die Tiefe bei diesen Strömen im Oberlauf und in den Nebenflüssen meist mit 1 m beginnen. Die Kanäle weisen Tiefen zwischen 1 und 2,3 m auf. — Die Mündungsstrecken der Flüsse dort, wo sie von Seeschiffen befahren werden, sind in durchbrochener schwarzer Linie gezeichnet.

Ueberblickt man die Ausdehnung des schiffbaren Flußnetzes über das Gebiet des Reiches, so treten gewisse von einander getrennte Gruppen von zusammenhängenden Schifffahrtsgebieten auf, und zwar zwei sehr große zusammenhängende Gebiete, und zwei kleine, abgesehen von einigen wenigen isolirt liegenden Wasserlinien. Diese Gruppen sind folgende:

1) Das Rheinschifffahrts-Gebiet. Dasselbe umfaßt den Rhein von Hüningen (Basel) ab, mit den Fluß- und Kanalverzweigungen seiner linksseitigen Nebenflüsse nach Frankreich hinein und denjenigen seiner rechtsseitigen Nebenflüsse mit ihrer Verbindung (durch Main-Donau-Kanal) mit der Donau und deren zahlreichen, dem bayerischen Hochlande entströmenden rechtsseitigen Nebenflüssen. Dieses Rheinstromgebiet umfaßt somit den gesammten Westen und Süden Deutschlands, steht außer jeder Verbindung mit den übrigen Schifffahrtswegen, und leitet seinen thalwärts gehenden Verkehr schließlich nach Holland in die Nordsee.

2) Das Elb-Odergebiet in Verbindung mit der unteren Weichsel. Dieses Stromgebiet beherrscht den gesammten Nordosten Deutschlands von Böhmen bis zur Ostsee und steht vermittels der Elbmündung mit der Nordsee in Verbindung. Wie außerordentlich weitverzweigt dies vielfach durch Kanallinien ausgebaute und in enge Verkehrsverbindung gebrachte Wasserstraßennetz ist, lehrt unsere Karte in deutlicher Weise.

3) Die kleineren Stromgebiete, und zwar der Ems, der Weser, der Eider und des Pregel und Niemen. (Die letztgenannten Gebiete, die Wasserstraßen Ostpreußens, sind aus Gründen der Raumersparniß in einer unten rechts in unserer Karte enthaltenen Eckzeichnung dargestellt.) Die Ems steht linksseitig mit dem vielverzweigten holländischen Kanalsystem, rechtsseitig mittelbar (Dollart, Ems-Jade-Kanal) mit der Jade und der Wesermündung in Verbindung. Sie wird, wie auf der Karte durch eine Punktlinie ..... sichtbar gemacht, durch den in Bauausführung genommenen Dortmund-Ems-Kanal mit dem Unterrhein bei Ruhrort verbunden, und dadurch in die Lage versetzt, einen wesentlichen Antheil an dem Gütertransport aus den Kohlen- und Eisendistrikten Rheinland-Westfalens zu gewinnen.

Die Weser steht, abgesehen von ihren für den eigentlichen Flußlauf nicht in Betracht kommenden Mündungs-Kanälen, ohne jede Verbindung mit irgend einem andern deutschen Stromsystem da, eine Thatsache, die an sich sehr auffällig erscheint und welche weite binnenländische Gebiete von dem außerordentlichen Nutzen, den die Erschließung durch die fast bis ans Unbegrenzte leistungsfähige Wasserstraße für jedes Landgebiet hat, in vollständiger Weise ausschließt. Zwar wird eine in west-östlicher Richtung quer vom Rhein über Minden zur Elbe führende künstliche Wasserstraße, der sogenannte Mittellandkanal, längst geplant, aber zur Inangriffnahme seiner Ausführung ist noch nichts Wesentliches geschehen.

Das Eidergebiet wird durch einen bereits energisch in Angriff genommenen Seekanal, den Nord-Ostsee-Kanal, mit der Unterelbe in Verbindung gebracht werden; die Wasserstraßen Ostpreußens, an sich nur von geringer räumlicher Ausdehnung, sind zwar verhältnißmäßig dicht, aber nur von kurzem Lauf.

Die Transportfähigkeit der Wasserstraßen, denen man eine volle Bedeutung neben den Eisenbahnlinien in diese letzteren ergänzendem Sinne beimessen muß, ist eine außerordentlich große und der intensivsten Steigerung fähig. Während den Bahnen diejenigen Güter zufallen, welche schnellste Lieferung verlangen und hohe Transportspesen tragen können, werden die Massen- und Schwergüter, bei denen keine hohen Transportspesen entstehen dürfen, stets die Domaine der Wasserstraßen bilden. Eine richtig geleitete volkswirthschaftliche Ausbildung unseres Verkehrswegesystems wird daher, ohne eine die Eisenbahnen schädigende Konkurrenz darin zu erblicken, stets für eine möglichst gleichmäßige Ausbildung und Fortentwickelung beider Verkehrswege, der Bahnen und Wasserstraßen, sorgen. Daß hierin im mittleren Deutschland, in dem weiten Gebiet zwischen Elbe und Rhein, noch außerordentlich viel fehlt, zum Schaden weiter, an Naturprodukten reicher Landestheile, lehrt unsere Karte in eindringlicher Weise.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Novbr. Unsere Leser wissen, wie sehr wir zu den hingebungsvollsten Bewunderern der Koch'schen Entdeckung gehören. Aber bei dieser Bewunderung braucht man das kritische Urtheil nicht einzubüßen. Nicht bloß im Publikum sondern auch bei Aerzten macht sich die Neigung bemerkbar, die möglichen Heilerfolge der Zukunft schon jetzt vorwegzunehmen, und es wird von dem Kochschen Mittel nicht anders gesprochen, als ob seine Unfehlbarkeit bereits erwiesen sei. Koch selber sieht, wie wir genau wissen, diese Uebertreibungen eines allerdings begreiflichen Enthusiasmus mit dem größten Mißbehagen an. Nur sehr ungern hat er sich dazu entschlossen, schon jetzt, wo seine Versuche noch nicht entfernt abgeschlossen sind, Veröffentlichungen zu machen. Unter keinen Umständen aber möchte er, daß an die Sicherheit der Wirkung seines Heilmittels in einem Umfange schon jetzt geglaubt werde, der über die Ergebnisse hinausgeht, welche die bisherigen Behandlungsfälle gebracht haben. Bei allen Demonstrationen, die bis heute stattgefunden haben, bei denen in der Levyschen Klinik wie bei denen in Frankfurt und jetzt in der Bergmannschen Klinik, hat es sich immer nur um zu Tage tretende Tuberkulose gehandelt und nicht um Schwindsucht. Den Aerzten ist noch kein Fall der Heilung von Schwindsucht gezeigt worden. Wir sind gewiß, der Sache zu dienen, indem wir auf diese notorische Thatsache hinweisen. Es liegt uns völlig fern, zu bezweifeln, daß die Kochsche Entdeckung ihre unermeßliche Bedeutung auch für die Heilung der Lungentuberkulose haben wird, aber Niemand kann sagen, ob die Fälle, in denen eine Heilung stattgefunden haben soll, wissenschaftlich und erfahrungsmäßig hinreichend gesichert sind. Koch persönlich ist in dieser Hinsicht überaus vorsichtig und Prof. von Bergmann berührte bei seinen gestrigen Demonstrationen dieses noch nicht genügend aufgeklärte Gebiet mit einigen Wendungen, die zur Vorsicht mahnen. Daß Bergmann durchaus im Sinne Kochs gesprochen hat, weiß man sehr gut. Die Laien-

welt denkt sich die Sache überhaupt viel einfacher, als sie selbstverständlich ist. Von den sehr ernsten Fragen, die infolge der Anwendung des Kochschen Heilmittels an die Aerzte herantreten, sei hier nur eine einzige flüchtig berührt: Eine der Wirkungen der Injektionen ist eine starke Anschwellung der tuberkulösen Stellen. Wenn solche Anschwellungen (Oedeme) im Kehlkopf auftreten, so liegt Erstickungsgefahr vor, und es würde also unter Umständen der Luftröhrenschnitt nöthig sein, zu dem sich die Aerzte begreiflicherweise nicht leicht entschließen. Nicht ausgeschlossen ist, daß die gleiche Erstickungsgefahr auch bei Lungenschwindsucht resp. bei der Anwendung des Kochschen Mittels gegen Lungentuberkulose, eintritt. Daß es daneben noch eine Menge völlig dunkler Punkte giebt, über die erst eine größere Menge von klinischen Erfahrungen Aufklärung schaffen kann, ist den Aerzten hinreichend klar. Wir schließen hieran noch kurz an, was wir über das Kochsche Heilmittel selber erfahren haben. Man kann sich da freilich nur negativ ausdrücken und nur sagen, was **nicht** darin ist, oder vielmehr, was nach den Mittheilungen von hervorragenden Medizinern nicht darin zu sein scheint. Mit diesen Einschränkungen also sei festgestellt, daß Toxalbumine (Eiweißgifte) nicht die Substanz des Heilmittels bilden, und daß das Mittel auch nicht vorzugsweise, vielleicht sogar überhaupt nicht, aus Stoffwechselprodukten gewonnen sein dürfte. Was also das eigentliche Wesen des Heilmittels ausmacht, bleibt nach diesen Aufklärungen von ärztlicher Seite immer noch dunkel.

— Freiherr v. **Stauffenberg** wird, wie der „Fränk. Kur." berichtet, den Antrag der bayerischen Regierung auf Aufhebung der **Viehsperre** sofort im Reichstage einbringen, falls der Bundesrath am 21. November diesen Antrag ablehnen sollte.

— Der Breslauer landwirthschaftliche Verein ist im Begriff, eine **Adresse an den Kaiser** zu richten, um die angeblichen „schweren Schädigungen" darzulegen, welche die Aufhebung der die Zuckerprämien verewigenden Materialsteuer für die Landwirthschaft im Gefolge haben würde. Graf **Limburg-Stirum** hat sich erboten, die Adresse an den Kaiser zu befürworten. Die übrigen landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens sind aufgefordert, dem Vorgange des Breslauer Vereins zu folgen und in deren Fachorgan, der „Deutschen Zuckerindustrie" wird der Wortlaut der Adresse mitgetheilt, mit dem Hinzufügen: „Es ist unabweisliche Pflicht für landwirthschaftliche Vereine in den **anderen Rüben bauenden Provinzen**, auch ihrerseits Alles zu thun, um die drohende Gefahr abzuwenden und schleunigst mit **derartigen** Eingaben vorzugehen." Es handelt sich also um einen förmlichen Adressensturm an den Kaiser. Neue Gesichtspunkte bietet der Wortlaut der Adresse nicht. Dieselbe besteht zum großen Theil aus wörtlichen Entlehnungen aus tendenziösen Artikeln, welche die „deutsche Zuckerindustrie" in ihren letzten Nummern für die Aufrechterhaltung der Subventionirung der Zuckerfabrikation gebracht hat.

— Die Gesammtzahl der während der Monate April bis September 1890 bei den 16 der preußischen Kontingentsverwaltung angehörigen Armeekorps von **Hitzschlag** befallenen Maunschaften betrug 82. Von diesen Erkrankungen starben 10. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfielen 48 Erkrankungen mit 4 Todesfällen. Hierzu bemerkt der „**Reichs- und Staats-Anzeiger**" folgendes:

„Es muß betont werden, daß es bei den ganz besonderen Witterungsverhältnissen dieses Sommers, wo von einer langen kühlen regnerischen Zeit plötzlich Zeiträume mit auffallend hoher, trockener Luftwärme folgten, nur der Aufbietung aller Vorsichtsmaßregeln und der Anwendung schnellster sachgemäßer Hilfe zu verdanken ist, wenn die Zahl der Hitzschlag-Todesfälle eine so verhältnißmäßig beschränkte geblieben ist. Fielen doch gerade die großen militärischen Sommer- und Herbstübungen zum Theil in die Zeit der unvermuthet eintretenden, abnorm hohen Hitze."

— Die Nachrichten über das Befinden des Oberhofpredigers Dr. **Kögel** lauten neuerdings günstiger. Die gänzliche Enthaltung von allen Arbeiten soll einen so guten Einfluß ausgeübt haben, daß schon jetzt kein Zweifel mehr obwalte, Herr Kögel werde nach Ablauf seines Urlaubes sein Amt und seine Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen können.

— Herr **Stöcker** versteigt sich bereits zu Drohungen. In der „Allg. Ev. Luth. Kirchenztg." findet sich eine Zuschrift aus Berlin, deren Verfasser dem Ex-Hofprediger wohl nahe stehen dürfte. Es heißt darin unter Bezugnahme auf den ungünstigen Eindruck, den die Entlassung Stöckers in Berliner kirchlichen Kreisen hervorgerufen habe, und auf die Wahrnehmung, daß auch bei den Gegnern der „Hofpredigerpartei" nichts weniger als Befriedigung herrsche, wörtlich:

„Das heute mir, morgen Dir liegt denn doch zu nah, und auch andere Besorgnisse werden laut, die bezeichnend genug sind, um hier Erwähnung zu finden. Stöcker traut man es zu, daß er eine Bewegung zum **Austritt aus der Landeskirche** in Gang bringen werde, womit die formellen Hindernisse, welche der Gewährung größerer Selbständigkeit an diese Kirche heute offenbar im Wege stehen, allerdings umgangen werden könnten, ohne daß der gesetzliche Boden verlassen würde. Wenn es sich aber herausstellen sollte, daß die Staatsgewalt die der Kirche angelegten Fesseln unter keinen Umständen lockern zu lassen willens ist, dann ließe sich der in diesem Augenblick verfrüht erscheinende Entschluß ja noch immer fassen. Das eben ist es, was man im liberalen Lager fürchtet und was den leitenden Geistern die Freude an der Beseitigung Stöckers mit verleiden hilft."

Wir glauben kaum, daß im liberalen Lager in der angedeuteten Richtung irgend welche Besorgnisse herrschen. Wenn Herr Stöcker, was nicht unwahrscheinlich ist, sich im Vertrauen auf seine einflußreichen Beziehungen mit der Hoffnung einer dereinstigen Rehabilitirung trägt, so wird er die Brücken nicht vorzeitig hinter sich abbrechen.

— Herr **Stöcker** tritt, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, heut eine Agitationsreise nach Sachsen an. Er wird als Hofprediger nicht mehr amtiren, wohl aber vorläufig noch Herr **Schrader**.

— Der **Roggenpreis** hat sich in Deutschland seit einiger Zeit auf einen Stand gehoben, den er seit nahezu zehn Jahren nicht erreicht hat. Ueber die Ursachen dieses Preisstandes und die dadurch geschaffenen Verhältnisse spricht sich in seinem letzten Wochenberichte über die Berliner Getreidebörse Herr Emil Meyer, dessen sachkundige Jahresberichte sich überall eines wohlbegründeten Rufes erfreuen, treffend in folgender Weise aus:

„In Deutschland beschäftigt die fortgesetzt knappe Versorgung des Landes mit Roggen in hervorragendem Maße nicht allein die Gemüther der am Getreidehandel Betheiligten, sondern erweckt auch von Seiten der Handelskammern und kommunalen Vertretungen Petitionen an die Regierung behufs Beseitigung oder Ermäßigung der Eingangszölle. Vorher schon spielten die Gerüchte über die Zollverhandlungen mit Oesterreich und die Identitätsfrage eine Rolle, und durch alle diese Umstände kam in den Handel wieder ein Gefühl der Unsicherheit, das eine Zurückhaltung in der Einleitung größerer Einfuhr-Unternehmungen für spätere Zeit zur nothwendigen Folge haben mußte. Aber auch für die so dringend nothwendigen sofortigen Bezüge bot die Ungewißheit der Zukunft eine Störung, da Rußland seine Forderungen, offenbar mit infolge der erwarteten deutschen Zolländerung, erheblich erhöht hat, und somit für den Augenblick nicht nur der volle bisherige Eingangszoll von 50 Mark an der Grenze zu bezahlen bleibt, sondern auch dem russischen Ablader die Preiserhöhung bezahlt werden muß, welche er später von Deutschland infolge der Zollermäßigung zu erhalten hofft. **Durch diese gegenwärtige Unsicherheit wird daher der deutsche Konsument doppelt geschädigt**, und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierung so schnell als möglich nach der einen oder anderen Richtung eine Gewißheit herbeischafft, welche der Unternehmungslust unserer Importeure wieder die Fesseln abnimmt, die für die spätere Versorgung Deutschlands verhängnißvoll werden können. Trotz seiner immerhin großen Ausfuhr hat Rußland bisher keine Noth mit der Unterbringung seiner Waare gehabt, da Skandinavien und Holland einen außergewöhnlich starken Bedarf entwickeln, außerdem aber auch der Westen Deutschlands dem mittleren Deutschland und Berlin eine ungewöhnliche Konkurrenz macht. Gegen die verschiedenartige Zollbehandlung der Einfuhrländer spricht das eigene Interesse Deutschlands; denn letzteres wird für Roggen die ihm unentbehrlichen großen Mengen nur von Rußland beziehen können, und zahlt letzteres einen Zoll von 50 Mark, so muß sich der Inlandspreis eben hiernach allgemein richten, und Oesterreich wie alle die meistbegünstigsten Staaten, welche nur 35 Mark Zoll zu zahlen hätten, würden seitens der deutschen Konsumenten eine Prämie von je 15 Mark für jede eingeführte Tonne Roggen erhalten."

— Am 30. August bezw. 1. September d. J. hat der stellvertretende kaiserliche Gouvernenr für **Kamerun** einer Schulprüfung in den **deutschen Schulen** in **Bonamandone** und **Bonébela** beigewohnt und, wie das „Deutsche Kolonialblatt" mittheilt, sein Urtheil dahin abgegeben, daß die von den schwarzen Schülern gemachten Fortschritte ganz erstaunliche sind und daß die Leistungen der beiden Lehrer — der Herren Christaller und Flad — alle Anerkennung verdienen. Namentlich erwies die Schulprüfung die bewunderungswürdige Begabung der Dualla zum Rechnen; aber auch im Schönschreiben und in der Geographie wurde recht Anerkennenswerthes geleistet. Einen besonders guten Eindruck machte das Turnen, die Freiübungen und das Marschiren mit Gesangbegleitung der Deidoschule. Nach Beendigung der Prüfungen wurden beiden Schulen Ferien für die Dauer von 14 Tagen bewilligt. Die Schule in Bonébela — Deido-Dorf — (Lehrer Flad) hatte bei Eröffnung der Schule am 7. Januar 1890: 25 Schüler, die nach Kenntnissen und Befähigung seit 7. Juni in zwei Klassen abgetheilt sind. Wöchentlich 20, täglich 4 Schulstunden, die sich auf Vor- und Nachmittag gleich vertheilten. Die Nachmittage von Mittwoch und Sonnabend blieben frei. Der Schulbesuch war ein durchgängig regelmäßiger.

— Dem Landtage ist die Nachweisung über die **Einschätzung zur Einkommen- und Klassensteuer** für 1890/91 zugegangen. Danach wohnt der **reichste Mann** seit dem Jahre 1885/86 im Regierungsbezirk Düsseldorf. Damals wurde er mit einem Einkommen von 3 120 000 bis 3 180 000 Mark veranlagt. Jetzt wird sein Einkommen auf 6 Millionen bis 6 060 000 Mark geschätzt, wovon derselbe eine Einkommensteuer von 180 000 Mark an den Staat bezahlt. Es ist unzweifelhaft **Krupp**. Der nächste Steuerzahler kommt erst in der 96. Steuerstufe, so daß 32 Steuerstufen zwischen ihm und diesem liegen ohne Steuerpflichtigen. Der zweithöchst Eingeschätzte, in der 96. Stufe, wohnt im Regiebezirk Wiesbaden (Frankfurt a. M.), und zwar auch schon seit einer Reihe von Jahren (Rothschild). 1883/84 stand er in der 70. Stufe, und jetzt in der 96. Stufe. Sein Einkommen hat sich somit erhöht von 2½ Millionen auf den Betrag von 4 080 000 bis 4 140 000 Mark. Nach ihm folgen wieder 25 Steuerstufen, in denen sich Niemand befindet. Erst dann kommt in der 70. Stufe der höchsteingeschätzte Berliner mit einem Kollegen aus dem Regierungsbezirk Oppeln zur Seite. Beide sind mit einem Einkommen von 2 520 000 bis 2 580 000 Mark geschätzt. Der Fünfhöchsteingeschätzte wohnt im Regierungsbezirk Köln und ist mit einem Einkommen von 2 040 000 bis 2 100 000 M. veranlagt. Im Ganzen sind 1890/91 mit einem Einkommen von über 1 020 000 M. eingeschätzt 10 Personen, nämlich 4 Berliner, 1 Breslauer, 2 Oppelner, 1 Wiesbadener, 1 Düsseldorfer, 1 Kölner. Die Zahl der Personen, welche mit einem Einkommen zwischen 540 000 und 1 020 000 M. eingeschätzt sind, ist schon etwas größer, sie beträgt 27, darunter 11 Berliner, 3 Breslauer, 4 Oppelner, 3 Magdeburger, 1 Danziger, 1 in Stade, 2 in Wiesbaden, 2 in Köln.

— In 32 Städten, aus denen die **Schlachtergebnisse** vorliegen, sind, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" mittheilt, innerhalb sechs Monaten dieses Jahres 93 085 Thiere **weniger** geschlachtet worden als im Vorjahre. In **Berlin** wurden vom 1. April bis 30. September 1889 598 702 Thiere geschlachtet gegen 559 360 in dem entsprechenden Zeitraum dieses Jahres, das heißt 39 342 weniger. Im Monat Oktober dieses Jahres wurden in Berlin 7378 Thiere weniger geschlachtet als im gleichen Monat vorigen Jahres.

— Am Montag, den 24. d. Mts., wird in Berlin, Hotel Kaiserhof, eine Versammlung des Ausschusses und der Delegirten des **Zentralverbandes deutscher Industrieller** zusammentreten. Dieselbe wird sich in der Hauptsache mit den in erster Lesung gefaßten Beschlüssen beschäftigen, welche von der betreffenden Kommission des Reichstags in Bezug auf die Gesetzesvorlage, betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung, gefaßt worden sind.

Stadttheater.

Posen, 17. November.

„Der Barbier von Sevilla", komische Oper von Rossini.

In Rossinis unverwüstlich anmuthiger Schöpfung „der Barbier von Sevilla" setzte unser vorzüglicher Operngast, Herr F. d'Andrade, als Figaro sein Gastspiel auf das Glücklichste fort, und mehr als einmal mußte sich dem kritischen Beobachter die Ueberzeugung aufdrängen, daß gerade diese Figur der Künstlerindividualität des geschätzten Sängers in hervorragendem Grade entspricht, wie wir denn auch gerne gestehen wollen, daß sein Figaro der beste — oder sagen wir aufrichtig: der einzig in jeder Hinsicht gute ist, den wir je gesehen. Ohne Zweifel kommt Herrn d'Andrade dabei seine romanische Abstammung ganz besonders zu statten. Neben dem überschäumenden Mousseux seiner Leistung, neben dieser Ueberfülle feiner Laune und Grazie muß jeder Figaro eines deutschen Sängers steifleinen und schwerfällig erscheinen. Dabei aber verletzt Herr d'Andrade nie auch nur leise die subtile Grenze, die das Charakteristische vom Unfeinen und Plumpen trennt; immer blieb seine Beweglichkeit streng im Rahmen der Anmuth, wie man das auf deutschen Bühnen leider nicht häufig findet, und unsere Darsteller können von dem graziösen Südländer lernen, wie man übermüthig lebhaft sein kann, ohne damit sogleich ins derb Possenhafte zu verfallen. Was aber seine Leistung zu einer so besonders erfreulichen und rühmenswerthen macht, das ist der souveräne Humor, mit dem er seinen Figaro auszustatten weiß, und wodurch er diese Figur erst wirklich interessant und glaubhaft macht. Rossinis lustiger Barbier ist kein Possenreiüer schlechthin, sondern ein übermüthiger, aber warmherziger Bursche, der durch seinen überlegenen Witz und seine unerschöpfliche Erfindungsgabe stets Herr der Situation bleibt. Dem Gast gelang es vortrefflich, so den Figaro in eine höhere geistige Sphäre zu heben, ohne das Drastisch-Komische der Handlung zu beeinträchtigen. — Gleich Gutes wie von der schauspielerischen, ist von der gesanglichen Leistung des Herrn d'Andrade zu sagen. Die Stimme läßt zwar etwas von der warmen Fülle vermissen, die die meisten unserer renommirten Baritonisten besitzen, aber sie ist ungemcin kräftig und in allen Lagen wohl ausgeglichen. Ganz bewunderungswürdig ist die Gesangstechnik des Herrn d'Andrade. Die schwierigste Koloratur macht diesem Sänger scheinbar nicht die geringste Mühe und erfährt eine Behandlung, welche beweist, wie vollkommen er alle Mittel seiner Kunst beherrscht. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die italienische Musik nur durch eine Vortragsweise etwa wie die unseres liebenswürdigen Gastes zu dem wird, was sie sein soll, daß sie nur dann den heiteren Genuß gewährt, der ihr innerstes Wesen und ihre Berechtigung ausmacht. Wie unerträglich ermüdend und langweilig klingen aber meist diese endlosen Koloraturen aus dem Munde unserer Sängerinnen und Sänger. Wer Herrn d'Andrade als Figaro gesehen hat, der wird sicher wissen, daß die Langeweile hauptsächlich unseren Darstellern auf Rechnung zu setzen ist, die das Figuren-Beiwerk, weil es technisch schwierig ist, pretentiös in den Vordergrund drängen, es nicht als Beiwerk gelten lassen, sondern zur Hauptsache machen möchten. Daß dadurch ein so leichtes Genre, wie es die italienische Opernmusik nun einmal ist, allen Schmelz und alle Farbe verlieren muß, leuchtet ein, und wer die bei uns so selten gewordene echt italienische Sangeskunst — und man möchte hinzufügen: Sangeslust — wieder einmal in ihrer ganzen bestrickenden Liebenswürdigkeit kennen lernen will, den können wir mit gutem Gewissen auf Herrn d'Andrade verweisen. Schon mit seiner Antritts-Arie: „Ich bin das Faktotum der schönen Welt", welche mit einer Fülle des zierlichsten, auch schauspielerischen Arabeskenwerkes durchflochten ist, wußte er das stattlich gefüllte Haus in die beste Laune zu versetzen, und mit vollem Recht wurde seine Leistung bis zum Schluß von immer gleichem Beifall begleitet. Nochmals: es war ein Figaro, wie wir ihn kaum je zu sehen und zu hören bekommen: schauspielerisch eine Musterleistung und gesanglich besonders ausgezeichnet durch die dezente Verwendung der Kunstmittel, die nicht in leerer Virtuosität, sondern in wohl abgewägter Charakterisirung das Höchste sieht und bei der vollendeten Mimik des Gastes that es dem harmonischen Genuß nur wenig Abbruch, daß Herr d'Andrade sich auf der Bühne der italienischen Sprache bedient.

Daß unsere heimischen Kräfte neben einem so ausgezeichneten Figaro einen schweren Stand hatten, ist klar; doch sei sogleich bemerkt, daß die Vorstellung einen im Ganzen glatten Verlauf nahm. Frl. Pivoda hat als Rosine gar zu wenig südländisches Temperament; doch sang sie besonders den eingelegten Schattenwalzer aus „Dinorah" von Meyerbeer mit großer Bravour. Hoffentlich hat sich auch Frl. Pivoda aus der Vortragsweise ihres ausländischen Kollegen Manches für ihren eigenen Koloraturgesang gemerkt. Herr Siebert hatte als Graf Almaviva gute Momente, besonders in den mehr lyrisch angelegten Episoden. Der Bartolo des Herrn v. Schmädel war in Maske und Spiel recht gelungen, etwas weniger in der musikalischen Ausgestaltung, der, besonders in den Solosätzen, mehr Frische zu wünschen wäre. Herr Selzburg als Basilio wußte trotz Anwendung der hergebrachten drastischen Mittelchen einen durchschlagenden komischen Erfolg nicht zu erzielen. Schließlich sei noch bemerkt, daß es der Aufführung zum Vortheil gereichen würde, wenn der Offizier der Wache — und diese mit ihm — etwas mehr militärische Haltung zu bewahren wüßte. Orchester und Chor, denen allerdings keine besonders schwierigen Aufgaben gestellt sind, hielten sich, abgesehen von einigen Temposchwankungen, wacker. A. R.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 17. Nov. Aus Gmunden geht dem „Berl. Tgbl." die Meldung zu, daß die dort befindliche Großherzogin Antonie onv Toskana die Nachricht erhalten hat, ihr Sohn Johann Orth sei lebend aufgefunden worden. Nähere Nachrichten fehlen.

Rußland und Polen.

* Ueber ein Fiasko russischer Ingenieure geht dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg eine Mittheilung zu, welche wieder ein interessantes Schlaglicht auf die russischen Zustände wirft: Die mit großem Aplomb inszenirte Eröffnung des Bewässerungssystems der kaiserlichen Domaine bei Merw (Baumwollen-Plantagen) hat einen für die russischen Wasserbauingenieure recht beschämenden Ausgang genommen. Es waren dabei drei terrassenartig gelegene Schleusenbassins zu füllen. Um dies zu ermöglichen, mußte der Murghab-Fluß gestaut werden. Das war auch geschehen, doch ergoß sich das ins erste Bassin eingelassene Murghab-Wasser mit solcher Gewalt, daß es die gesammten Umfassungen der Bassins einriß und dann, weitere Verwüstungen anrichtend, in den Murghab zurückströmte. Die zur Einweihung hingereisten hohen russischen Herren reisten sofort wieder ab. Zur Zeit sind 1000 Mann beschäftigt, um den Schaden wieder auszubessern. Man bezweifelt vielfach, daß das jetzt dort angewandte System überhaupt funktioniren werde, obwohl es dem Zaren mehrere Millionen gekostet hat.

* Aus Wilna erhält die „L. C." folgende Mittheilung eines Augenzeugen: „Ingenieur Kwiransky war seit 26 Jahren in russischen Eisenbahndiensten auf der nach Libau führenden Strecke angestellt; in der letzten Zeit bekleidete er den Posten eines Stationsvorstehers in der Nähe von Wilna. Vor etwa vier Monaten kaufte die Regierung diese Strecke an und sämmtliche israelitischen Beamten wurden ihres Glaubens halber nach einander entlassen. Kwiransky hoffte, daß man mit ihm mit Rücksicht auf seine lange Dienstzeit eine Ausnahme machen werde. Bald sollte er leider erfahren, wie sehr er sich geirrt hatte. Der Chefingenieur der Bahn ließ ihn nämlich wissen, daß er seines Dienstes entsetzt werden würde, wenn er nicht sein Bekenntniß wechselte und sich taufen ließe. Nach dieser Eröffnung begab sich Herr Kwiransky dann nach seiner Wohnung, in welcher man ihn kurz darauf erhängt vorfand. Sein Leichnam wurde nach Wilna überführt und hier am 3. November beerdigt. Zahlreiche Juden und Christen wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Der Charakter und die Berufstreue des Verstorbenen werden allgemeinen gerühmt.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 16. Nov. Der neue Lordmayor, Alderman Savory, empfing im Mansion House eine Abordnung, welche ihm ein mit zahlreichen Unterschriften bedecktes Gesuch zu Gunsten der Abhaltung einer Bürgerversammlung in der Guildhall überreichte, um der öffentlichen Meinung in England über die Judenverfolgung in Rußland Ausdruck zu geben. Der Lordmayor gab dem Gesuche bereitwillig statt und das Meeting wird in dieser Woche in der Guildhall unter seinem Vorsitze stattfinden. Das Gesuch ist unterzeichnet von dem Erzbischof von Canterbury, Kardinal Manning, 4 anglikanischen Bischöfen, dem Dekan von Westminster und anderen Prälaten, den Herzögen von Argyll, Westminster, Abercorn, Newcastle, 8 anderen Pairs, der Baronin Burdett Coutts, Lord Tennyson, zahlreichen Unterhausmitgliedern, Geistlichen verschiedener Konfessionen und Vertretern der Kunst, Wissenschaft und Literatur. Auf Anordnung des Oberrabbiners Dr. Adler sollen in jeder Synagoge des Vereinigten Königreichs während der nächsten drei Wochen Gebete zu Gunsten der verfolgten russischen Juden verrichtet werden.

Portugal.

* **Lissabon,** 17. Novbr. Die Republikaner planen hier geräuschvolle Kundgebungen zum Empfange der 200 Portugiesen aus Brasilien. Am Tage der Ankunft derselben sollen in allen Stadtvierteln republikanische Meetings abgehalten werden, in denen England feindliche und antimonarchische Demonstrationen den Kernpunkt der Sache bilden werden. Ueber den Entwurf des Programms für die Empfangs-Feierlichkeiten ist bereits Beschluß gefaßt. Außerdem soll ein Manifest nach Ankunft der brasilianischen Patrioten erlassen und im Lande verbreitet werden. Dasselbe enthält eine Aufforderung an das portugiesische Volk, energisch und rücksichtslos Protest gegen das „demüthigende" Provisorium mit England in der portugiesischen Regierung einzulegen. Ferner sind in dem Schriftstück, welches im Konzept vorliegt, außer den bekannten republikanischen Schlagwörtern viele Schmähreden gegen das Haus Braganza enthalten. Die Republikaner, so wenig sie auch an Boden gewinnen, benutzen jeden Anlaß, jedes Ereigniß im öffentlichen Leben, um für sich Kapital daraus zu münzen; so haben sie jetzt die Fahrt der Brasilianer übers Meer für sich und ihre Zwecke in Anspruch genommen. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, England feindliche Kundgebungen, welche sich bei der Ankunft des Dampfers „Bresil" im Hafen von Lissabon erheben sollten, ebenso energisch zu unterdrücken, wie die gehässigen Angriffe der Republikaner gegen die Person des Königs Dom Carlos.

Lokales.

Posen, den 18. November.

* Stadtverordnetenwahlen. Für die I. Wählerabtheilung, welche morgen, Mittwoch, die Wahl von 4 Stadtverordneten zu vollziehen hat, sind seitens der freisinnigen Wählerversammlung als Kandidaten aufgestellt die Herren: Justizrath Orgler, Kaufmann Joseph Friedlaender, Kaufmann Nehemias Brodnitz und Mechaniker Hermann Foerster. Es ist dringend wünschenswerth, daß alle freisinnigen Wähler ihre Stimmen für diese Kandidaten abgeben.

* Zur Oberbürgermeisterwahl. Ein hiesiger Korrespondent auswärtiger Zeitungen hat sich schon vor etwa 8 Wochen, als Herr Oberbürgermeister Müller noch im Amte war, das wohlfeile Vergnügen gemacht, aus eigener Erfindung eine Kandidatenliste für den Posener Oberbürgermeisterposten aufzustellen und an auswärtige Blätter zu versenden. Neuerdings ist nun, wahrscheinlich aus derselben Quelle, eine Korrespondenz in einem Schweidnitzer Blatte erschienen, welche sich speziell mit einem der damals genannten angeblichen Bewerber, Herrn Rechtsanwalt Fahle, beschäftigt, welchen der Korrespondent als ungeeignet für das Amt des Oberbürgermeisters bezeichnet. Der Umstand, daß Herrn Fahle besonders seine Thätigkeit als Vorsitzender des deutschfreisinnigen Vereins zum Vorwurf gemacht, und daß der freisinnigen Partei insinuirt wird, sie wolle durch die Aufstellung dieser Kandidatur die Polen gewinnen, weil Herr Fahle Katholik sei, weist mit ziemlicher Sicherheit auf Ursprung und Zweck dieser Anzapfungen hin. Von Herrn Rechtsanwalt Fahle erhalten wir in dieser Angelegenheit das nachfolgende Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Redakteur! In der Anlage erlaube ich mir ganz ergebenst Ihnen die Nr. 269 der zu Schweidnitz erscheinenden „Täglichen Rundschau für Stadt und Land" vom 16. November zu übersenden. Diese Nummer ist mir heute Morgen aus Breslau zugesandt worden. Wahrscheinlich hat sich der mir unbekannte Absender vorgestellt, es würde mir Vergnügen machen, von dem in der Zeitung abgedruckten Artikel: „Posener Oberbürgermeisterwahl" Kenntniß zu nehmen und aus demselben zu erfahren, daß ich nicht geeignet bin, das Amt eines Oberbürgermeisters zu verwalten. Ich kann den Absender sowohl wie den Verfasser des Artikels beruhigen. Die Herren werden überhaupt nicht in die Lage kommen, sich des Näheren über meine Qualifikation unterrichten zu müssen. Denn ich habe niemals die Absicht gehabt, mich für die jetzt erledigte Stelle des Ersten Bürgermeisters in Posen zu melden, ich habe nicht den geringsten vorbereitenden Schritt für eine soche Bewerbung gethan und werde auch in Zukunft mich nur insoweit mit der Frage der Neuwahl des Ersten Bürgermeisters befassen, als ich dazu durch meine Stellung als Stadtverordneter veranlaßt werde. Es ist also auch durchaus unrichtig, daß ich den Umstand, daß ich in der katholischen Religion geboren bin, dazu zu benutzen gedächte, um mich den polnischen Stadtverordneten als Kandidat zu empfehlen.

Ich würde diese Erklärung nicht für nöthig befunden haben, wenn nicht schon vor Wochen durch mehrere Berliner Zeitungen die Nachricht gegangen wäre, daß man auf freisinniger Seite an meine Kandidatur gedacht hätte. Den Herren Artikelschreibern, welche sich so liebevoll um meine Person bemühen, kann ich mit bestem Danke für ihre Freundlichkeit versichern, daß ich in meiner gegenwärtigen Stellung als Rechtsanwalt volle Befriedigung finde und uoch niemals daran gedacht habe, dieselbe aufzugeben. Hochachtungsvoll und ergebenst

Fahle,
Rechtsanwalt."

β. Fernsprechverbindung mit Berlin. Der Wortlaut des gestern von uns erwähnten Antrages an die Handelskammer, der zur Unterschrift für weitere Betheiligte in dem Zigarrengeschäft des Herrn Otto Niekisch (i. F. J. Neumann, Wilhelmsplatz) ausliegt, ist folgender:

„Am 28. November 1888 und ein Jahr später, am 9. Dezember 1889, hat ein großer Theil der Unterzeichneten die Handelskammer ersucht, ihren Einfluß an geeigneter Stelle dahin geltend zu machen, daß Posen endlich mit der Reichshauptstadt telephonisch verbunden werde. Jetzt nach Ablauf eines weiteren Jahres, während dessen einer Reihe kleinerer Provinzialstädte, die von Berlin zum Theil weiter entfernt sind als Posen, die Wohlthat einer Fernsprechverbindung mit Berlin zu Theil geworden ist, jetzt, wo selbst Liegnitz und sogar Grünberg mit Berlin telephonisch verbunden werden sollen, scheint es uns angemessen, für Posen, das in so vielen Beziehungen hinter so vielen anderen Städten zurücksteht, wenigstens diese Wohlthat zu erringen. Wenn, wie in sicherer Aussicht steht, Landsberg a. W. mit Berlin verbunden ist, so wären von dort bis hierher auf dem Umwege über Kreuz nur noch 143 Kilometer herzustellen, während Liegnitz von Frankfurt a. O., dessen telephonische Verbindung mit Berlin gleichfalls gesichert ist, bedeutend weiter entfernt ist, nämlich 214 Kilometer, das sind 40 Kilometer mehr als die Entfernung von Frankfurt a. O. nach Posen. (173 Kilometer.) Unter diesen Umständen ist es nicht erklärlich, warum Posen nicht endlich die Wohlthat der Telephonverbindung mit Berlin genießen soll; wird Posen dauernd zurückgesetzt werden und auch in diesem Falle Stiefkind bleiben? Was die riesige Garantiesumme (27000 M. jährlich für fünf Jahre) anbetrifft, welche die Reichs-Postverwaltung s. Z. von Posen für diesen Zweck fordern zu müssen geglaubt hat, so denken wir jetzt auf ein bereitwilligeres Entgegenkommen sicher rechnen zu dürfen, nachdem z. B. von Frankfurt a. O. und Landsberg a. W. zusammen nur 8000 M. gefordert worden sind. Auf Grund dieser Thatsachen dürfen wir annehmen, daß die Handelskammer, welche wir bitten, nichts unversucht zu lassen, um uns endlich dieser Wohlthat theilhaftig zu machen, die Handelsinteressen Posens auch in dieser Sache kräftig und energisch vertreten wird."

Dieser Antrag ist bis jetzt von 48 meist größeren hiesigen Firmen gezeichnet; wir wünschen demselben im Interesse unserer Stadt den besten Erfolg und wollen nicht unerwähnt lassen, daß in hiesigen kaufmännischen Kreisen die Ueberzeugung vertreten ist, daß mit der Sicherung der Fernsprech-Verbindung nach der Reichshauptstadt eine bedeutende Vermehrung der Theilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprechanlage Hand in Hand gehen wird.

d. **Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen** in der III. Abtheilung war, wie gewöhnlich, die Betheiligung auf polnischer Seite bedeutend stärker als auf deutscher Seite. So z. B. gaben im 2. Wahlbezirk von ca. 600 polnischen Wählern 327, von ca. 1000 deutschen Wählern nur 329 ihre Stimmen ab, so daß in diesem Wahlbezirk die Stichwahl zwischen dem polnischen und dem deutschen Kandidaten entscheiden muß. Auch im 4. Bezirk ist die Betheiligung von polnischer Seite stets bedeutend reger, als von deutscher; würden die deutschen Wähler in diesem Wahlbezirk verhältnißmäßig ebenso zahlreich zur Wahl erscheinen, wie die polnischen, so würde dort stets der Kandidat der Deutschen durchkommen, während auch diesmal, wie gewöhnlich, dort die Polen den Sieg davongetragen haben. Trotz alledem erscheint dem „Kuryer Pozn." die Wahlagitation auf polnischer Seite noch immer nicht ausreichend, und er macht besonders den Vertrauensmännern den Vorwurf, daß sie in vielen Fällen nicht die übernommene Pflicht erfüllt hätten, so besonders im 3. Wahlbezirk, wo der polnische Kandidat nur 165 Stimmen erhalten hat, so daß also die Polen in zwei Bezirken (dem 1. und 3.) unterlegen sind, während im zweiten Bezirk erst die Stichwahl zu entscheiden hat. Jedenfalls sind die diesmaligen Wahlen in der dritten Abtheilung für die Polen günstiger ausgefallen, als in früheren Jahren, da sie diesmal außer dem glatt durchgebrachten Kandidaten noch einem zweiten zur Stichwahl verholfen haben. Ueberhaupt hat die Anzahl der polnischen Stimmen, im Vergleich gegen frühere Jahre, in 3 Wahlbezirken, dem 1., 2. und 4., zugenommen, dagegen im 3. abgenommen. Die Wahlbetheiligung im Allgemeinen betrug auf polnischer Seite 60—75 Prozent, auf deutscher Seite kaum 50 Prozent. — Bezüglich der heutigen Wahlen in der II. Wählerabtheilung müssen wir die Mittheilung in unserem heutigen Abendblatt dahin berichtigen, daß Herr Maurermeister Asmus nicht gewählt ist, sondern mit Herrn Cichowicz in die Stichwahl kommt.

—u. **Zu der Ornithologischen Ausstellung.** Die Anmeldungen zu der Ende dieses und Anfangs nächsten Monats hier stattfindenden Ornithologischen Ausstellung, welche am vergangenen Montag ihren Abschluß fanden, sind so zahlreich eingegangen, daß das Ausstellungs-Komite sich nunmehr gezwungen sieht, einen Anbau für Großgeflügel neben der Stockschen Kolonnade (Breslauerstraße Nr. 18) zu errichten. Es sind, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, Anmeldungen über etwa 238 Stämme Tauben, 60 Stämme kleine und 40 Stämme größere Hühner, sowie 38 Stämme Großgeflügel (Gänse, Puten 2c.) eingegangen; dazu kommt eine bedeutende Anzahl von Kanarien-, Sing- und Ziervögeln, Geräthen, Literaturerzeugnissen u. s. w. Der Gesammtwerth der 400 Ausstellungsobjekte beziffert sich auf ungefähr 23000 Mark. Besonders den kleineren und mittleren Grundbesitzern wird die Geflügel-Abtheilung eine beachtenswerthe Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geben, da fast ausschließlich nur bestes Material zur Ausstellung angemeldet ist. — Am nächsten Montage findet im Lambertschen Etablissement eine außerordentliche Generalversammlung des Ornithologischen Vereins statt, in welcher u. A. auch über die Ausstellung berathen werden soll.

* **Opfer der Auswanderungs-Agenten.** Dieser Tage berührte, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, Breslau eine russisch-polnische Arbeiterfamilie mit 4 noch kleinen Kindern. Die beklagenswerthen Leute überschritten, von Agenten zur Auswanderung nach Brasilien verleitet, die preußische Grenze und trafen vor mehreren Tagen in Moschin ein. Nach Veräußerung ihrer Habe in der Heimath und nach Erlegung der Gebühren für den Agenten und für den Führer über die Grenze blieb den Auswanderern eine Summe von etwa 30 Mark (!). Schon in Moschin mußte man sich der Familie auf Gemeindekosten annehmen. Ueber Breslau begaben sich die armen Menschen zu Fuß in ihre Heimath zurück.

—u. **Bauliches.** Gestern ist mit dem Niederlegen des zum Fort Haake gehörenden Thores, sowie mit der Abtragung des Walles, welcher sich zwischen dem Grundstück der ehemaligen Kratochwillschen Mühle und dem sogenannten Blauen Thurme hinzieht, begonnen worden.

—u. **Ein „Theater Variété"** hatte vor ungefähr vier Wochen in dem an der Breslauerstraße belegenen Hotel de Saxe seine gastlichen Pforten dem schaulustigen Publikum geöffnet. Der Direktor des Unternehmens, ein Herr Spiegel aus Merseburg trug, wie aus den Ankündigungen zu ersehen war, für die Gewinnung von nur Spezialitäten allerersten Ranges die weitgehendste Sorge. Anfangs erfreute sich denn auch dieses Variété-Theater eines leidlichen Besuchs; mit der Zeit aber kam derselbe ins Stocken, und mit dem Besuch stockte konsequenter Weise auch die Gagezahlung des Herrn Spiegel an seine Artisten und Artistinnen. Als der Herr Direktor seinen Untergang vor Augen sah, ist er nun gestern Morgen auf Nimmerwiederkehr nach Berlin abgereist. Bedauerlicher Weise hat er aber vergessen, seinem Künstlerpersonal die rückständige Gage vorher auszuzahlen. Die armen Leute, von denen einige verheirathet sind und Familie haben, spielten nun einen Abend auf eigene Rechnung; doch war der Besuch wieder so schwach, daß sie das Unternehmen aufgaben. Wie wir erfahren, haben mildthätige Herzen ihnen heute die Heimreise ermöglicht.

—u. **Explosion.** Gestern Vormittag fand in dem in dem Hause St. Martinstraße Nr. 33 neu zu errichtenden Restaurant im Kellergeschoß eine nicht unbedeutende Gasexplosion statt, bei welcher ein hiesiger Malerlehrling im Gesicht und an den Händen ziemlich erhebliche Brandwunden erlitten hat. Als Ursache der Explosion wird uns von glaubwürdiger Seite Folgendes mitgetheilt: Am vergangenen Sonnabend haben Gasarbeiter in dem betreffenden Kellerraum ein Gasrohr an die Gasleitung angeschlossen. Als nun der Malerlehrling gestern Morgen in diesem Raume arbeiten wollte, beabsichtigte er, der dort herrschenden Dunkelheit wegen das Gas anzuzünden. Kaum aber hatte er ein Zündhölzchen entzündet, als eine starke Detonation erfolgte, und der ganze Raum momentan in Flammen stand. Der gewaltige Luftdruck hat sämmtliche Fensterscheiben des Zimmers eingedrückt und hatte den Lehrling zu Boden geworfen. Zum Glück ist ein weiterer Schaden durch diesen Unfall nicht entstanden.

—u. **Unfall.** Gestern Vormittag gegen neun Uhr hat sich auf einem Neubau an der Halbdorfstraße ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der Arbeitsbursche Stanislaus Maszak von hier fiel in Folge eines Versehens seinerseits unter eine Rampe und erlitt durch den Fall erhebliche Quetschungen der Brust und der Arme, so daß seine sofortige Ueberführung nach dem städtischen Lazareth veranlaßt werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist nicht unbedenklich.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] In der Brauerei Königstadt hat vergangene Nacht ein gewaltiges Feuer den Dachstuhl des Hauptgebäudes und zwei Stockwerke der Darre zerstört.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages nahm den Paragraphen über die Buße bei Kontraktbruch mit 14 gegen 11 Stimmen in abgeänderter Gestalt an.

Das neue Gewerbesteuergesetz kontingentirt den bisherigen Gewerbesteuerbetrag, so daß die Mehrerträge im ersten Jahr der neuen Veranlagung den neuen Steuertarif prozentweise ermäßigen. Steuerfrei bleiben die Betriebe unter 1500 M. Jahresertrag und 3000 Gewerbskapital. Es werden 4 Gewerbesteuerklassen eingeführt nach Maßgabe des Jahresertrages und des Gewerbskapitals. Die erste Klasse steuert ein Prozent vom Jahresertrag. In den übrigen Klassen setzt sich die Umlegung des Steuersolls aus den Mittelsätzen von 300, 80 und 16 Mark zusammen. Von den Schankwirthen wird neben der Gewerbesteuer eine besondere Betriebssteuer erhoben von 15—100 Mark. Eine beschränkte Deklarationspflicht tritt für Gewerbetreibende zur Angabe des Jahresertrages und des Gewerbekapitals ein.

Danzig, 18. Novbr. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Landesdirektor Wehr und den früheren Gutsbesitzer Holtz wurden bisher dreizehn Zeugen wegen der Fersenauer Melioration vernommen. Ungünstig lauteten besonders die Gutachten der Rechnungsrevisoren und der Meliorationstechniker. Im Uebrigen wurde nichts wesentlich Belastendes vorgebracht. Die Beweisaufnahme betreffs der mit Wehr's vorzeitiger Gehaltsentnahme zusammenhängenden Betrugsfälle fiel für Wehr günstig aus. Die Verhandlungen über den Abschnitt der auf Betrug lautenden Anklage wurde wegen Erkrankung auswärtiger Zeugen vertagt.

Bern, 18. Novbr. Nächsten Montag werden die im Tessin stehenden Infanteriebataillone Nr. 28 und 29 nach Bern verlegt und durch das 30. Infanteriebataillon abgelöst.

Ueberall zu haben. | Stets Knorr's Fabrikate verlangen! | **Knorr's Suppen.** | Warnung vor den auf Täuschung berechneten Nachahmungen. | Bleiben die besten.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Getrocknete Gemüse, Julienne.

Konservenfabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Carola Portner,** ältesten Tochter des Herrn Dr. med. **Szymon Portner** und seiner Frau Gemahlin **Fanny** geb. **Lewinska** zu Warschau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 16658

Forst, im November 1890.

Siegfried Zuckermann,
Rechtsanwalt u. Notar.

Die Geburt eines strammen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Ludwig Friedlaender
und Frau **Emma,** geb. **Asch.**
Konstadt, den 18. Nov. 1890.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Renate Kantorowicz,
geb. Peiser,
im 65. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Leopold Lask und Frau, geb. Kantorowicz.
Posen, den 17. Nov. 1890.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Krämerstr. 15, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Valeska Vogt mit Herrn Max Pauls in Berlin. Fräulein Anna Rückert in Schönerlinde mit Herrn Kaufm. Hermann Schleuß in Berlin. Fräul. Anna Röhl mit Herrn Chemiker Dr. Erwin Kayser in Dresden. Fräulein F. Schulemann in Neisse mit Herrn Kaufmann F. Riedbal in Breslau. Fräulein M. Weiß in Reichenbach mit Herrn Kaufmann H. Opitz in Striegau.

Verehelicht: Herr Max Marcus mit Fräulein Franziska Sello in Berlin. Herr Alwin Heinecke mit Frl. Hel. Unger in Berlin. Herr Premierlieutenant Hans Proffen mit Frl. Elsbeth Proffen in Lübeck. Herr Rittergutsbesitzer Fischer mit Frl. C. Brandes in Lindenhof.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Teßmar in Meseberg b. Gransee. Herrn P. v. Weeck in Hermsdorf. Herrn Diak. Fleischer in Falkenstein i. V. Hrn. Dr. Wieland in Gr. Rosen.

Eine Tochter: Herrn J. L. van Embden in Amsterdam. Hrn. Regierungs-Assessor Winter in Marburg.

Gestorben: Fr. Geh. Rechn.-Rev. Olga Trentzsch geb. Moritz in Potsdam. Hrn. Max Groß Söhnchen in Berlin. Oberstlieutenant z. D. Karl Wolff in Ziegenhals. Frl. Ida v. Hugo in Greue. Fr. Emma de Terra geb. Berthold in Königsberg in Pr. Fr. Dr. K. Everke geb. Schulte-Oestrich in Bochum. Fr. A. Scholz geb. Fröhlich in Ober-Weistritz. Hrn. Dr. Rüder Kind Gertrud in Sudenberg.



Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 19. Novbr. 1890:
Novität. **Novität.**
Das zweite Gesicht.
Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.
Donnerstag, den 20. Nov. 1890:
Zum achten und letzten Male:
Novität. **Novität.**
Die Königin von Saba.

Verein „Eintracht" zu Posen.

Freitag, den 21. cr., um 8 Uhr Abends, findet im Saale des Herrn **Wiltschke** ein
Kränzchen
nebst humoristischen Vorträgen statt. Nichtmitglieder können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Im Saale Hotel de Saxe
Mittwoch u. Donnerstag, den 19. und 20. d. M.:
Mr. O. Piepers
physikal. brillante Soirée.
Anfang 8 Uhr.

Vor dem Berlinerthor!
Automaten- und Kasperle-Theater.
Mittwoch und Sonnabend, Nchm. 3 Uhr:
Die letzten Kindervorstellungen.

!Heute Eisbeine!
Heinrich Aring,
41. St. Martin 41, a. Berl. Thor.

Schweizerhaus, Eichwaldstraße.
Heute Mittwoch **Enten-Ausschießen** mit **Fischen.**

Restaurant A. Kraetschmann
(Hotel de Saxe),
Breslauerstr. 15.
Jeden Mittwoch:
Eisbeine.



empfiehlt
zum bevorstehenden Todtenfeste:
Kränze, Blumenkissen, Herze, Kreuze, Kronen, Guirlanden, Palmenzweige 2c.
in großartiger Auswahl.
Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.



Gleichzeitig empfehle zur
Ball-Saison:
Gesellschafts- und Ball-Bouquets,
Cotillonsträuße von 20 Pf. an.
Brautkränze und Dekorationen.



Möbel, Polsterwaaren
in saubersten Ausführung empfiehlt billigst die Möbelfabrik von
Louis Neumann,
Büttelstr. 8.

Wunderbar schön
Persischer Flieder
neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch empf. à Flacon M. 1.25 u. M. 1.50. **C. Linnemann.**

Die reinen
Olivenöl-Toilettenseifen
von Paul Spatz u. Co., Halle a. S., sind zu haben bei
Otto Muthschall,
Drogen, Farben u. Parfümerien-
Posen,
Friedrichstr. 31. **Ecke Sapiehapl.**

1 großer Spiegel (Gold) und 1 Küchenspind zu verkaufen Wilhelmsstr. 20, II. links.

Lamberts Saal.

Nur 3 Darstellungen.
Donnerstag, den 20., Freitag 21., und Sonntag 23. November
das große Versöhnungsopfer auf Golgatha,
die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu,
aufgeführt von der Gesellschaft altbayrischer Passionsspiele unter der Direktion von **Ed. Allesch** durch 30 Personen.
Preise der Plätze:
Parquet 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 75 Pf., Stehparterre 50 Pf.
Kartenvorverkauf bei Ed. Bote & G. Bock.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 19. November 1890:
Grosses Concert
(Solisten-Abend)
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments unter freundlicher Mitwirkung des **Cornett-Virtuosen** Herrn Musikdir. **Hasenjäger.**
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Billets 6 Stück für Mk. 1,20 sind bei den Herren Bote u. Bock, Opitz, sowie an der Kasse zu haben.
A. Kraeling.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. November 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 578 863. Reichskassenscheine M. 1110. Noten anderer Banken M. 47 900. Wechsel M. 4 049 860. Lombardforderungen M. 1 141 850. Sonstige Aktiva M. 357 370.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 654 100. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 143 569. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 415 111. Sonstige Passiva M. 5 432. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 549 580.

Die Direktion. 16659

Aechte Würzburger Rhabarberpillen
bekannt als [illegible]
sind unstreitig das **beste wirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schwacher Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in **Woerishofen** als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.
Erhältlich in den meisten Apotheken.

In **Posen** bei Apotheker **J. Szymanski** und in der **Rothen Apotheke.**

Motard's Stearinlichte
in allen Packungen, sowie ausgewogen per ½ Kilo 50 Pf. empfiehlt
Otto Muthschall,
Drogen, Farben und Parfümerien,
Posen,
Friedrichstr. 31, **Ecke Sapiehaplatz.**

Direct aus der Fabrik.
450 St. Christbaum-confect,
Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen **3 Mark Nachnahme.**
5 Stück feinster Lebkuchen
30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoladen- und Baslerlebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
C. Bücking, Dresden-Plauen.
Amtlich-beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.
Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",
Berlin W., Körnerstraße 7. Direktor: Tiede, Lieutenant d. L., bereitet nach wie vor mit bestem Erfolge auf alle Militär-Examina vor. 15319

Soeben erschien in unserem Verlage:
Kleines Kursbuch,
enthaltend
die Fahrpläne des östlichen und nördlichen
Deutschlands
nebst den Anschluß-Fahrplänen.
Winter 1890/91.
Preis brochirt 10 Pf.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Wilhelmstr. 17.

Verein Posener Hausbesitzer.

Donnerstag, den 20. November 1890,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Saale des „Geselligkeitsvereins", Bismarckstraße 9.
Tagesordnung:

1. Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten in Betreff der Verfügung der Baupolizei-Verwaltung über **Saugrohrleitungen.**
2. Petition betr. **Grund-** und **Gebäudesteuer** an das Haus der Abgeordneten.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Die Herren des Vorstandes bittet um 7½ Uhr zu erscheinen
Der Vorsitzende.

Langestr. 9 u. 11. **Langestr. 9. u. 11.**
W. Lüdtke.
Dem geehrten Publikum von Stadt u. Umgegend die ergebene Mittheilung, daß außer meinem neu gegründeten Bier-Verlag Langestr. 11 auch das hierorts **Langestraße 9** von Herrn H. Schmidt betriebene Bier-Depot käuflich erworben habe u. somit nunmehr alleiniger Inhaber beider Geschäfte bin.
Indem um fernere Fortdauer des mir seitens meiner Kundschaft bewiesenen Wohlwollens bitte, zeichne
Hochachtungsvoll
W. Lüdtke,
Bier-Verlag in- u. ausländischer Biere.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

25 Liter meiner **reinen,** kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß **à M. 16.—,** bessere Sorte **M. 20.—, Roth M. 23.—** ab hier geg. Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinb.-Bes., **Kreuznach.**

Feinste Fruchtsyr. u. Weine.
Himbeer-, Johannisb.-, Maulb.- u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.-Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb.- u. Maulb.-Wein 1 M. p. Fl., ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg am Harz. 16366

Verkäufe * Verpachtungen

Verkauf oder Verpachtung.
Der im Auslande wohnhafte Besitzer des **Kroll'schen Bades in Breslau** beabsichtigt dasselbe nebst den dazu gehörenden **Wohnhäusern** zu verkaufen oder zu verpachten, würde eventuell auch einen in **Galizien** beziehungsweise **Oesterreich-Ungarn** belegenen **Gutsbesitz** in Zahlung nehmen eventuell Zuzahlung leisten. Gef. direkte Anfragen an den Eigenthümer **Casimir Wollmann, Budapest,** Rudolfsquai 8. 16654

Bitte wenden Sie sich an das 16 628
Versand-Geschäft Kaufhaus Julius Böhm,
Berlin C., Koenigstr. 26a,
und verlangen Sie **unberechnet** u. **portofrei** den neueſt. **illustrirten Pracht-Katalog** von 1891.
Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender **Gebrauchs-** u. **Luxus-Gegenstände** für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Säcke
zum Versand zu feuchter und trockener Stärke, als auch zu Kartoffeln habe von 18 Pf. per Stück aufwärts abzugeben
Jsidor Schwersenz,
Berlin, Oranienburgerstr. 65.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Magd. Sauerkohl, ital. Maronen, Preißelbeeren in Zucker, Pflaumen, franz. und türk., Birnen, Aepfel und Pilze empfiehlt 16505
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Stellen-Angebote.

In hiesiger Gemeinde ist die
Stelle
eines Cantors, Schächters und Balfora zum 1. April 1891 neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt pro Anno M. 1200 nebst üblichen Nebeneinkünften und freier Wohnung in unserem neu erbauten Gemeindehause. Meldungen werden bis zum 1. Januar 1891 entgegengenommen. Reisekosten **nur** dem Gewählten vergütigt.
Janowitz, d. 17. Nov. 1890.
Der Corporationsvorstand.

Ein Buchhalter
sofort verlangt, bevorzugt ein solcher, der die Möbelbranche genau kennt.
Gabriel Koenigsberger,
Wilhelmsstraße 25.

Eine Amme
sofort ges. Berlinerstr. 5 II. Tr. r.

Dienstpersonal jeder Branche findet Stellung. Bewerber mit gut. Zeugn. können sich melden. Miethsfr. **Sternetzka,** Breitestr. 12. Auch ist ein Logis für 2 junge Leute zu haben. 16680

Dr. Oskar Pincus,
Spezialarzt für Augenkranke,
Bismarckstraße 5, pt.

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser,
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Ein grauer **Stubenhund** mit Halsband am 13. zugelaufen.
Hausbes. **Joseph Mańkowski,**
Gurtschin Nr. 3.

Sechste ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Posen.

Posen, 15. November.

Die fünfte Sitzung wurde am 14. November, Vormittags 10 Uhr durch den Gesang der beiden ersten Strophen des Liedes „Wach auf Du Geist der ersten Zeugen" und durch ein vom Superintendenten Zehn gesprochenes Gebet eröffnet.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Konsistorialraths Borgius über den Gustav-Adolf-Frauen-Verein. Er hebt die segensreiche Wirkung desselben hervor und macht die für viele Kirchengemeinden gewiß sehr beachtenswerthe Mittheilung, daß so wenig Unterstützungsgesuche eingehen, daß nicht alle vorhandenen Mittel hätten vertheilt werden können. Auch in Bromberg hat sich ein derartiger Verein gebildet, welcher ebenfalls mit größtem Segen arbeitet.

Seminar-Direktor Baldamus berichtet sodann über die Luther-Stiftung, welche Predigern und Lehrern zur Erziehung ihrer Kinder Beihilfen gewährt. Von 213 Gesuchen konnten 123 berücksichtigt werden. Da die eingehenden Bitten sich vermehren, müssen auch größere Mittel beschafft werden; dies soll durch Einrichtung einer Kirchenkollekte bewirkt werden, welche von der Synode auch beschlossen wird. Hervorgehoben wird Seitens des Berichterstatters, daß für Knaben, welche die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt nicht mit vorzüglichem Erfolge besuchen, in der Regel keine Beihilfen gewährt werden; erst dann, wenn ersichtlich ist, daß Aussicht vorhanden ist, daß die Knaben auch wirklich die Schule durchmachen werden, wird eine Beihilfe bereitwilligst gewährt.

Superintendent Kaulbach erstattet hierauf Bericht über die Vertheilung der Kirchen- und Haus-Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Gemeinden in der Provinz Posen. Es werden von der Synode folgende Unterstützungen bewilligt: an die Gemeinde Brausendorf 300 M., Feuerstein 1500 M., Friedenhorst 200 M., Jutroschin 800 M., Kriewen 210 M., Kröben 500 Mk., Punitz-Waschke 300 Mk., Budzin 1973 Mk., Gembitz 150 M., Gr. Golle 500 M., Groß-See 500 M., Janowitz 600 M., Klein-Dreidorf 1000 M., Powidz 72 M., Strzyzew 700 M., Güntergost 150 M., Josephowo 400 M., Staykowo 750 M., Miloslaw 388,95 M., Borek 300 M., Gogolin 400 M.

Den Bericht über die Werke der Inneren Mission erstattet Konsistorialrath Balan. Derselbe weist darauf hin, daß viel erreicht sei, aber es muß noch viel mehr geschehen. Aus jedem Kirchenkreise ist durch die Kreissynode ein Vertreter für Innere Mission gewählt. Mit diesen Vertrauensmännern verhandelt der Vorstand des Hauptvereins, eine Einrichtung, aus welcher viel Segen zu erhoffen ist. Durch den Hauptverein ist ein Flugblatt gegen das Branntweintrinken herausgegeben. Auch mit dem Verkauf christlicher Schriften durch herumziehende Boten ist ein Anfang gemacht. Volksbibliotheken, von denen 97 vorhanden sind, sind durch die Mittel des Vereins gegründet und erweitert. Die meisten Kräfte des Vereins werden auf die Errichtung und Erhaltung von Herbergen zur Heimath verwandt. Es giebt in der Provinz Posen jetzt sechs derartige Herbergen; in Schneidemühl und Gnesen ist die Begründung einer Herberge im Werke. In Posen ist eine Zufluchtsstätte für gefallene Mädchen errichtet. Nunmehr gilt es, in den Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit einzutreten. Die Aufgaben werden immer größer; es müssen auch die Mittel größer werden. Im letzten Jahre sind 1500 Mark eingekommen. Der Hauptverein braucht aber bei den schreienden Mißständen größere Beihilfen. — Die interessanten, aus wärmster Begeisterung für die Sache hervorgegangenen Ausführungen des Redners fanden in der Synode volle Anerkennung.

Konsistorial-Rath Reichard stellt den Antrag auf Bewilligung von zwei Kirchenkollekten, 1. für die Werke der Inneren Mission überhaupt, 2. für die Herbergen zur Heimath. — Der um die Werke der Inneren Mission sehr verdiente Gutsbesitzer Birschel befürwortet die Anträge; er meint, es gehört auf jeden Sonntag eine Kirchenkollekte.

Hierauf ergreift das Wort der Landeshauptmann Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner. Redner spricht seine wärmste Theilnahme für alle Werke christlicher Liebesthätigkeit aus. Das vorhandene Elend sei oft so entsetzlich, daß bezahlte Leute zur Pflege der Unglücklichen garnicht zu haben seien. Es könnten dies nur Leute thun, welche von sich sagen: Die Liebe Christi treibt uns zum Dienste an den unglücklichsten unserer Mitbrüder. Alle derartige Werke durch den Kommunal-Verband zu gründen und zu erhalten, ist sehr schwierig und erfordert Mittel, welche die Gemeinden mit sehr hohen Steuern belasten würden. Hier gilt es, daß sich die Herzen öffnen, denn nur aus dem vollen Bewußtsein christlicher Liebe heraus könnten die großen Ausgaben der Fürsorge für die Elenden unseres Volkes gelöst werden. Redner stellt insbesondere die Forderung auf, daß in viel größerem Maße als bisher für verwahrloste und verlassene Kinder gesorgt werden muß. Man hat es versucht, diese Kinder in Familien erziehen zu lassen, in der Meinung, daß da die besten Erfolge erzielt würden. Es war dies der Irrthum eines edlen Herzens. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nur in Waisen- und Rettungshäusern die Kinder gut erzogen werden könnten. Redner wünscht, daß womöglich in jeder Parochie ein Waisenhaus vorhanden ist. Ferner sei es das dringendste Erforderniß, daß Anstalten für Epileptische gegründet würden. Wer zum ersten Mal von der schweren Krankheit der Fallsucht befallen wird, wird aus seinem Arbeitsverhältniß entlassen, er findet nirgend Stellung und wird schließlich zum Landstreicher. Hier gilt es, helfend einzutreten. Alle diese Anstalten könnten nur durch die Liebesthätigkeit der Mitmenschen unterhalten werden; jedoch gebe er die Zusicherung, daß derartige Werke seitens der Provinzial-Verwaltung event. auf das Kräftigste unterstützt werden würden.

Syn. Frhr. v. Massenbach giebt aus seiner reichen Erfahrung heraus Mittheilungen über die Arbeiter-Kolonie Alt-Latzig. Dieselbe ist ein Segen für die ganze Provinz Posen. Es sind 75 Stellen in derselben vorhanden. Aber ehe dem hervortretenden Bedürfnisse völlig genügt werden kann, muß die Anzahl der Stellen mindestens um das Doppelte erhöht werden.

Der General-Superintendent D. Hesekiel giebt seiner Freude über die Ausführungen der Vorredner Ausdruck. Er wünscht den Werken der innern Mission Mithelfer aus den Gemeinden. Werden die Arbeiter aus den Arbeiter-Kolonien entlassen, so ist es sehr schwer, ihnen eine Arbeitsstelle zu verschaffen. Es sei die Pflicht Aller, auch für die Entlassenen zu sorgen. — Sodann wünscht er freundliche, liebevolle Hände, welche die verwahrlosten und verlassenen Kinder aufnehmen. Es fehlen uns noch immer Familien, welche dem Herrn an solchen Kindern dienen. — Endlich bittet er, daß sich Mitarbeiter zur Begründung von Konfirmanden-Anstalten finden möchten. Es fehle oft an einem für eine solche Anstalt geeigneten Raum; vielleicht könne Dieser oder Jener darin helfend eintreten.

Es erhält das Wort der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler. Redner erklärt, daß die Arbeiten der inneren Mission auch den Staatsbehörden auf dem Herzen liegen; die Behörden würden Alles thun, diese Arbeiten zu unterstützen. Redner bekennt sein volles Interesse zu den Herbergen zur Heimath und zu der Arbeiter-Kolonie. Auch er sei für Gründung von Waisenhäusern, doch wünsche er sie für größere Verbände. Sodann bestätigt er die Erfahrung, daß die Familien-Erziehung verwahrloster Kinder nicht von Erfolg gewesen sei. Alle Werke der helfenden und rettenden Fürsorge müßten von der freien christlichen Liebesthätigkeit übernommen werden. Der gesetzlich verpflichtete Kommunalverband der Provinz Posen müsse stets der unterstützende Theil sein, könne aber nicht immer selbständig vorgehen. Redner versichert noch einmal, daß die Königlichen Behörden allen Bestrebungen der inneren Mission mit vollem Interesse entgegen kämen.

Der Antrag Reichard wird hierauf einstimmig angenommen.

Syn. Superintendent Lierse hat folgenden Antrag eingebracht:

„Hochwürdige Synode wolle beschließen, die königlichen Regierungspräsidenten zu Posen und Bromberg zu bitten, die Polizei-Verordnungen über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage dahin zu erweitern, daß öffentliche Lustbarkeiten (Tanz, mit Lärm verbundene Schaustellungen u. s. w.) nicht nur an den Vorabenden der drei hohen christlichen Feste, sondern auch an den ersten Feiertagen verboten werden."

Der Antragsteller giebt hierzu eine eingehende Begründung. Es hat bei der evangelischen Bevölkerung die tiefste Mißstimmung hervorgerufen, daß am ersten Weihnachtsfeiertage öffentliche Tanzlustbarkeiten abgehalten wurden, auch am ersten Ostertage Karrousselfahren unter lärmender Musik und Singen schlechter Lieder vorgekommen ist. Er bittet, daß auf Grund alter Kabinets-Ordres eine seinem Antrag entsprechende Polizeiverfügung erlassen werden möge.

Polizei-Direktor v. Nathusius begrüßt den Antrag mit großer Freude, da er auf dem Gebiete der Sonntagsheiligung zu einem Fortschritt führen kann. Er beklagt es, daß es den Verwaltungsbehörden leider bei aller Geneigtheit nicht immer vergönnt sei, das Gute, was man wünscht, zur Ausführung zu bringen.

In diesem Falle jedoch hofft Redner, daß es den Regierungs-Präsidenten gelingen wird, alle Bedenken zu überwinden.

Der Antrag Lierse wird einstimmig angenommen.

Syn. Konsistorialrath Borgius berichtet über das Werk der Heidenmission in ausführlicher Weise und beantragt, dem Missionsdirektor Dr. Wangemann in Anbetracht seiner 25jährigen verdienstvollen Wirksamkeit ein Anerkennungsschreiben zu übersenden. Synode schließt sich dem an.

Syn. Superintendent Hildt hat den Antrag gestellt, das königliche Konsistorium der Provinz zu bitten, die Anlegung und Fortführung von Chroniken der einzelnen Pfarren in der Provinz anzuordnen. Der Antrag wird nach lebhafter Befürwortung verschiedener Redner angenommen.

Syn. Superintendent Warnitz berichtet schließlich über die kirchlichen Stiftungen der Provinz Posen.

Nach einem Segensspruch des Superintendenten Höhne wird die Sitzung 4 Uhr Nachmittags durch den Präses geschlossen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Ω **Samter,** 17. Nov. [Gesangverein. Aufgefundene Leiche.] Der hiesige Männer-Gesangverein feierte vorgestern im Hotel Eldorado sein Stiftungsfest durch ein Tanzkränzchen. — Heute früh fand man unweit der Stadt, hinter dem Schützenhause, im Chausseegraben, die Leiche eines Arbeiters aus Przyborowko. Aeußere Verletzungen waren an der Leiche nicht wahrzunehmen. Die Obduktion wird erst die Todesursache feststellen müssen.

<< **Grätz,** 16. Nov. [Konzert.] Der als tüchtiger Klavierspieler bekannte Lehrer Fireck von der hiesigen Bürgerschule gab heute im Seidelschen Saale ein Konzert, das zahlreich besucht war. Die einzelnen Piecen des geschmackvoll gewählten Programms wurden trefflich zu Gehör gebracht und fanden allseitigen Beifall. Auch der finanzielle Erfolg des Konzerts war ein sehr guter. Die Einnahme betrug über 150 M., welche Summe für hiesige Arme verwendet werden soll.

♆ **Schmiegel,** 16. Novbr. [Frauenverein. Treibjagd. Konzert. Fortbildungsschule. Saatenstand.] Der hiesige vaterländische Frauenverein beabsichtigt auch in diesem Jahre, arme Kinder durch passende Weihnachtsgeschenke zu erfreuen. Die Sammlungen zu diesem Zwecke sind bereits eröffnet; auch soll am 14. k. Mts. eine musikalische Abendunterhaltung zu diesem wohlthätigen Zwecke stattfinden. — In den letzten Tagen haben auf den prinzlich Bironschen Feldern Treibjagden stattgefunden, die außerordentliche Resultate ergeben haben. Es zeigte sich ein Reichthum an Hasen, wie er seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. — In dem Saale des hiesigen Schützenhauses konzertirte gestern eine Militärkapelle aus Glogau. Das Konzert war zahlreich besucht und befriedigte die Zuhörer. — Die hiesige vierklassige Fortbildungsschule wird noch zeitweise von 2 Lehrlingen besucht. — Die Wintersaaten stehen auf den Feldern unseres Kreises vortrefflich.

ō **Santomischel,** 16. Nov. [Stadtverordnetensitzung. Stadtverordnetenwahl. Zählbezirke.] In der letzten Stadtverordnetensitzung standen 12 Anträge zur Berathung. Aus denselben seien hervorgehoben ein Antrag, Uebernahme des Schornsteinfegergeldes auf die Kommune betreffend, welcher angenommen wurde und ein Antrag der Sparkassen-Deputation betreffend Erhöhung des Zinsfußes bei Hypothekendarlehen von $4\frac{1}{2}$ auf $4\frac{3}{4}$ Proz., welcher ebenfalls angenommen wurde. Sodann wurde die Entschädigung für Gestellung der Pferde zu den Spritzen festgestellt.

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[42. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

An demselben Tag erbat sich Klemens Rainer von ihr die Erlaubniß, ihr die innere Einrichtung seines Nationaltheaters zeigen und erklären zu dürfen.

„Nicht wahr," fragte er auf ihrem Rundgang, indeß ein dämonisches Feuer in seinen Augen glühte, „das ist doch endlich eine Musterbühne? Alles ist praktisch und steht auf der Höhe der heutigen Technik. Das Ganze ist aus Stein, Mauer und Eisen, nichts aus Holz. Doch, eines bleibt noch: die heißen Bretter." Er lachte seltsam auf. „Ja die heißen Bretter! Aber bei uns werden sie nicht heiß werden, nicht brennen. Gas, Oel, Spiritus sind verbannt, ich habe auch das Rauchen verboten, sogar dort wo der Dichter es vorschreibt. Schaufferts „Schach dem König", wo es sich um die ersten Rauchversuche in England handelt, werde ich nie aufführen lassen, und in den „Journalisten" habe ich Bolz Erzählung vom Brande des Hauses gestrichen, um das Publikum nicht zu ängstigen. Sie wissen ja, im Hause des Erhängten spricht man nicht vom Strick". Hier lachte er anscheinend herzlich auf. „Und sehen Sie da die Hintergründe und Coulissen, Fräulein! Sie sind aus einem unverbrennbaren Asbestgewebe hergestellt, und die Stoffe auf der Bühne wurden nach einem neuen Verfahren imprägnirt und feuerfest gemacht. Der Vorhang da besteht aus einem Gewebe von Draht mit eingesponnenem Kuhhaar. Es ist unmöglich, daß ein elektrischer Funke abspringen könnte . . . beinahe unmöglich . . . und doch!" . . . Er verlor sich schweigend in seinen Gedanken, aber ermannte sich plötzlich mit einem gewaltsamen Ruck. „Die Statistiker haben ausgerechnet, daß ein Theatergebäude im Durchschnitt nach fünfzig Jahren abbrennt, und daß alle Jahre eins von den hundert Theatern in Deutschland in Flammen aufgeht. O aber das National-Theater schlägt den Statistikern ein Schnippchen! Und wenn sie mich schon den Branddirektor nennen, hier hat mein Unstern keine Macht mehr."

Sie hörte ihn mit wachsendem Erstaunen an, mit jener tragischen Empfindung von Furcht und Mitleid, womit wir den Phantasien eines Fiebernden lauschen. Ja, der geniale Mann, der verehrte Lehrer war verstört und krank.

Er schien ihre Gedanken zu errathen.

„Sie finden mich exaltirt, nicht wahr?" sagte er sanft mit einem wehmüthigen Schimmer im Auge. „Ich weiß wohl, ich bin nervös überreizt. Man gastirt nicht ungestraft ein Jahr lang in Amerika. Das zehrt und reibt auf. Ich habe oft die Empfindung, als drehte sich mir alles im Gehirn, als stände ich mitten in einem Feuermeer. Gott sei Dank, daß ich den Virtuosen abgelegt habe! Das Ende wäre der Wahnsinn gewesen."

Beim Abschied erfaßte ihn noch einmal seine pessimistische Laune.

„Mein liebes Fräulein," sagte er und griff nach ihrer Hand, „täuschen Sie sich trotz alledem nicht über unser Theater. Den Kopf voller Ideale gehen Sie zur Bühne, aber was Sie hier finden ist nicht die Bildungsschule, die moralische Anstalt, von der Schiller schwärmte, sondern eine dem Luxus und Vergnügen gewidmete Stätte. Gewiß, wir können den Geschmack bilden, Auge und Ohr mit Glanz und Wohlklang füllen, großen Schatten Leben einhauchen, die Hörer trösten und erheben und eine unermeßliche Wirkung auf die Gedanken und das Empfindungsleben des Volkes ausüben, aber wir müssen mit dem Pöbel der guten Gesellschaft rechnen, und der fordert von uns nur Unterhaltung und Sinnenkitzel. Die Theaterfreiheit hat zudem unter den Unternehmern einen wüsten Wettbewerb erweckt, um die blöde Schaulust zu befriedigen und dem Hange für das Possenhafte und Gemeine zu dienen. Unsere Kunst ist zum Handwerk geworden. Die Talente sind selten und ohne ernstes Streben; die meisten sind Tagelöhner und fröhnen nur einem angenehmen Müßiggang und dem Drange nach Geld. Aber das soll uns beide nicht abhalten, ehrlich und begeistert nach dem Höchsten zu streben. Vergessen wir nicht, daß auch das chemisch reine Gold mit der gehörigen Menge unedler Metalle verschmolzen werden muß, um wirksam in Kurs gesetzt zu werden."

Sie versprach ihm ihr bestes, und mit fieberhaftem Eifer machte sie sich ans Werk. Die mechanische Arbeit des Auswendiglernens ging ihr noch am leichtesten, viel mühsamer war das geistige Durchdringen und körperliche Gestalten. Sie bedurfte keines Spiegels für ihre Geberden, aber sie überließ doch nichts dem Zufall. Und hatte sie ihre Rolle durchdacht, so träumte sie noch des Nachts davon. Sie war von ihr besessen, sie lebte mit ihr. Das dichterische Gebilde verwandelte sich in ihre Seele, wie sich die Speise in Blut verwandelt. Alles wurde ihr eigen, auch die Worte des Poeten. Sie wuchs sichtbarlich mit jeder neuen Gestaltung. Freilich stand ihr dabei der bewährte Lehrer zur Seite, der nur Nachhelfer und Rathgeber war und selten durch allzu subjektive Einmischung und tyrannisches Vorspielen ihre Eigenart störte. Er lehrte sie auf eigenen Füßen stehen, die künstlerische Selbständigkeit und regte ihr Denken, ihre Empfindung, ihre Phantasie schöpferisch an, indem er ihr die Absichten des Dichters, die Stimmung und den Geist eines Stückes, den Charakter, die richtige Betonung erklärte. Während Professor Kowal seinen Schülern kaum die Grammatik der Schauspielkunst, das bloße Deklamiren, beibrachte und zu sagen pflegte, die Geberde finde sich beim Spiele von selbst, verlangte Rainer mehr als die einseitige Pflege des Wortes, die alleinige Beschäftigung des Ohrs, denn das Spiel sollte auch auf das Auge und die Phantasie wirken. Er forderte neben dem Ton und Geist der Rede eine Sprache und Beredsamkeit des Körpers, die richtige Geberde und unterwies sie auch in der seltenen Kunst des stummen Spiels. Vor allem verbot er das bloße Abwarten des Stichworts, indeß die Hörerin schon an ihre Gegenrede dachte. Erst durch das feine Eingehen auf den Geist und Ton des Partners sei das wahre Zusammenspiel möglich. Er zeigte ihr dann, wie schon durch die bloße Gangart ein Charakter, ein Seelenzustand anzudeuten sei. Der gedankenschwere, ruhige Schritt des Grüblers Hamlet, das heftige Trippeln mit vorgebeugten Knieen eines Shylock, das cholerisch unsichere Tappen Lears, und mit welchem Ungestüm Othello dem Bette Desdemonas zustürzen sollte. Ebenso mußte sie ihren Gesichtsausdruck besser in die Gewalt bekommen, um frei über

Dieselbe soll in Zukunft betragen bei jeder ersten Prämie 12 M., bei der zweiten Prämie 9 M., dritten 7,50 M. und wenn eine Prämie nicht verdient wird, 6 M. Die Stadtvertretung will dadurch der Einführung einer Zwangsgestellung vorbeugen. Eine Vorlage des Magistrats, betreffend ein Gesuch an den Regierungs-Präsidenten um Einschaltung eines Viehmarktes wird ebenfalls angenommen und hierzu der 16. Dezember cr. festgesetzt. Nachdem noch zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1891/92 die Herren Kaufmann Rawitzer, Schmiedemeister Praß und Mühlenbesitzer Lehmann gewählt waren, wurde die Sitzung geschlossen. — Bei der gestern hierselbst stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden gewählt in der dritten Abtheilung einstimmig Restaurateur St. Labędzki und in der ersten Abtheilung Kaufmann Lewek. — Zu der am 1. Dezember cr. stattfindenden Volkszählung ist die hiesige Stadtgemeinde in 8 Zählbezirke eingetheilt worden.

* **Lissa,** 17. Novbr. [Zur Volkszählung. Festlichkeit.[Im Rathhaussaale fand gestern Nachmittag 4 Uhr eine Versammlung derjenigen Personen statt, welche sich zur Mithilfe bei der diesjährigen Volkszählung bereit erklärt haben. Oberbürgermeister Hermann dankte in kurzen Worten den Anwesenden für ihr Erscheinen, worauf Professor Toeplitz das Wort ergriff und darauf hinwies, daß von einer eingehenden Erläuterung des Zählverfahrens Abstand genommen werden könne, da die den Formularen beigegebene, probeweise ausgefüllte Karte das Verfahren aufs Klarste zeige. Hierauf wurden den einzelnen Zählern ihre Bezirke und das erforderliche Material an Zählkarten überwiesen. — Die Chargirten der hiesigen Artillerie-Abtheilung hielten am Sonnabend Abend in Ottos Saal eine Festlichkeit ab, die durch Theater, deklamatorische Vorträge und Tanz begangen wurde.

* **Rawitsch,** 17. Nov. [Auffindung eines Verletzten. Sozialistische Versammlung. Stiftungsfest.] Gestern Abend in der 9. Stunde fand ein städtischer Beamter den Arbeiter R. von hier mit Blut bedeckt und anscheinend besinnungslos im Flure des Rathhauses liegend vor. Da eine nähere Besichtigung des R. ergab, daß derselbe aus einer klaffenden Kopfwunde stark blutete, wurde alsbald ein Arzt zugezogen, welcher den Verunglückten verband und dann die Ueberführung nach dessen Wohnung anordnete. G. giebt an, in einer Destiuation von Kollegen gemißhandelt und dann von diesen in den Rathhausflur gebracht worden zu sein. — Die seit einigen Tagen hierorts angekündigte sozialistische Versammlung fand gestern Nachmittag in den Räumen des Restaurateurs Steiger statt. Als Referent trat ein Zimmermann Pache aus Breslau auf. Derselbe forderte in etwa einstündiger Rede die hiesigen Arbeiter und kleinen Meister ꝛc. auf, sich auf Grund der gesetzlich gewährleisteten Koalitions-Freiheit zu organisiren, um möglichst bessere Löhne und kürzere Arbeitszeit zu erlangen. Schließlich wurde die Gründung eines Arbeiter-Bildungs-Vereins für den hiesigen Ort beschlossen. — Am vergangenen Sonnabend feierte der Männergesangverein im Saale von Rohnes Hotel sein 23. Stiftungsfest. Gegen 70 Personen, sowohl Mitglieder und deren Angehörige, als auch geladene Gäste nahmen an der das Fest eröffnenden Tafel theil. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schubert, brachte den ersten Toast auf den Kaiser aus. Hierauf wurde die Nationalhymne von allen Anwesenden stehend gesungen. Ein zweiter Toast galt dem Verein, ein dritter den Damen und ein letzter dem Vorstand. Ein heiteres Tafellied, vom Vereinsdirigenten Kantor Riediger verfaßt, erhöhte die fröhliche Stimmung. Nach Beendigung der Tafel wurden vom Verein noch 3 Chorlieder gesungen und mit einem darauffolgenden Tanzkränzchen, welches die Sänger ziemlich lange vereinigte, schloß die diesjährige Stiftungsfeier.

X. Usch, 17. Nov./ [Stiftungsfest. Revision.] Gestern Abend wurde das fünfte Stiftungsfest des hiesigen Kriegervereins in dem festlich geschmückten Saale des Kaufmann Haeske gefeiert. Das reichhaltige Programm wurde durch Vokal- und Instrumental-Vorträge ausgefüllt. Als Einleitung zu dem Feste kam der Kaisermarsch zum Vortrage. An den Gesang „Wie herrlich sind die Abendstunden“ schloß sich die Festrede des Vorsitzenden, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Es wurden drei Theaterstücke „Eine Bauernstube“, „Tante Motting“ und „Instruktionsstunde“ aufgeführt, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen, welches in bester Harmonie verlief und erst gegen Morgen endete. Der hiesige Kriegerverein, welcher im November 1885 von 37 ehemaligen Soldaten der Stadt Usch und Umgegend ins Leben gerufen wurde, zählt jetzt am Beginn des 6. Vereinsjahres 110 Mitglieder. — Heute revidirte der Lokalschulinspektor Pastor Seeger hierselbst die evangelische Schule zu Usch-Neudorf.

ʒ **Ostrowo,** 17. Novbr. [Turnerkränzchen. Konzert.] Vorigen Sonnabend feierte der hiesige Männerturnverein sein erstes diesjähriges Wintervergnügen, das recht gut besucht war und durch turnerische Vorführungen und komische Vorträge sich recht unterhaltend gestaltete, so daß es erst gegen 5 Uhr Morgens seinen Abschluß fand. — Nachdem in voriger Woche hierselbst ein gut besuchtes Konzert der Teresa Tosti stattgefunden hatte, spielte gestern die Wartenberger Kapelle in der großen Halle des Schützenhauses und erntete durch ihre gediegenen Leistungen reichen Beifall.

√ **Schildberg,** 17. Nov. [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde zum Ortswähler behufs Wahl der Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die hiesige Stadt der Grundbesitzer Kusnierczyk einstimmig gewählt. In die Einschätzungs-Kommission behufs Veranlagung des Eisenbahnfiskus zur Gemeinde-Einkommensteuer pro 1890/91 wurden gewählt: Kaufmann Schwarz, Rechtsanwalt Szurminski, Grundbesitzer Kusnierczyk und Hausbesitzer Gorgolewski. Die an dem hiesigen Rathhausgebäude vorzunehmenden baupolizeilichen Aenderungen sollen in Anbetracht dessen, daß der Abbruch des Rathhauses in nicht allzulanger Zeit bevorsteht, auf ein Jahr verschoben werden. Den hiesigen Nachtwächtern wurde auf gestellte Anträge das Gehalt von jährlich 200 auf 240 M. erhöht und schließlich noch verschiedene kleinere Vorlagen erledigt.

* **Inowrazlaw,** 17. Nov. [Männergesangverein.] Das am Sonnabend in Aurings Stadtpark stattgehabte erste diesjährige Winter-Vergnügen war von den Mitgliedern des Vereins und deren Damen sehr zahlreich besucht. Der instrumentale Theil des Konzerts wurde von der hiesigen Regimentskapelle gut ausgeführt. Der vokale Theil, der aus Chor- und Solo-Gesängen bestand, fiel ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit Aller aus. Die Festtafel wurde durch verschiedene Toaste, von denen der erste, ausgebracht von Stadtrath Ewald, unserm Kaiser galt, gewürzt. Ein frohes Tänzchen hielt die Festtheilnehmer in animirtester Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen und bildete den Abschluß des schönen Festes.

u **Bromberg,** 16. Nov. [Versammlung.] Zu der heute im Patzerschen Etablissement von dem „vereinigten Ausschuß zur Förderung des Arbeiterwohls“ veranstalteten Versammlung behufs Belehrung über das Gesetz betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung, hatten sich gegen 600 Personen, meistentheils dem Arbeiterstande angehörig, eingefunden. Herr Dübeler eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Hierauf erläuterte Landrath v. Unruh von hier in einem 1¼ Stunden währenden Vortrage die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes. Nach Herrn v. Unruh ließ sich noch Handelskammersekretär Hirschberg von hier ebenfalls über dieses Gesetz aus. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde darauf die Versammlung geschlossen.

---

* **Flatow,** 17. Nov. [Zur Reichstagswahl. Reise zu Professor Koch.] Für die am 2. k. Mts. im Wahlkreise Schlochau-Flatow stattfindende Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des an die Regierung zu Düsseldorf versetzten Ober-Regierungsraths Dr. Scheffer, dessen Mandat, wie der amtliche Bericht meldet, durch diese Versetzung „erloschen“ ist, ist der Kreis Flatow in 113 Wahlbezirke getheilt. Der konservative Kandidat, Herr von Helldorf-Bedra wird am 24. d. Mts. hierorts, am 25. in Krojanke und Zempelburg, am 26. in Vandsburg und Pr. Friedland sich den Wählern vorstellen. Demnächst wird aber auch der freisinnige Kandidat, Herr Landtagsabgeordneter Neukirch-Konitz vor den Wählern seine politischen Grundsätze und Anschauungen entwickeln. — Von hier aus ist heute bereits eine Dame nach Berlin gereist, um den Professor Koch zu konsultiren resp. sich von ihm von ihrem Lungenleiden heilen zu lassen. Die Dame ist nach telegraphischer Anfrage zum Kommen eingeladen worden. Auch aus unserer Nachbarstadt Lobsens fuhr gestern ein Herr zu gleichem Zweck zu Professor Koch. Einer unserer Aerzte hat sich heute nach der Residenz begeben, um die Kochsche Methode dort zu studiren. (Danz. Ztg.)

* **Königsberg,** 17. Nov. [Fast noch merkwürdiger als die Geschichte vom Ring des Polykrates] erscheint eine Mittheilung, die der „K. A. Z.“ als „verbürgt“ übermittelt wird: Vor längerer Zeit verlor der Gutsbesitzer N. seinen Fingerring; da aber dieser Verlust nicht gleich bemerkt wurde, so blieb das später angestellte Suchen nach dem Ringe erfolglos. Als kürzlich die Futterrübenernte in vollem Gange war, erregte eine Rübe durch ihre ganz absonderliche Gestalt besondere Aufmerksamkeit, man betrachtete die Frucht näher und erkannte bald, daß sie in der Mitte zusammengeschnürt, gewissermaßen aus zwei übereinander gewachsenen Rüben bestand. Als die Rübe in der Mitte durchbrochen wurde, trat plötzlich der damals verloren gegangene werthvolle Ring zu Tage, über dessen Wiedererlangen natürlich große Freude herrschte.

* **Sagan,** 17. Nov. [Desertirter Sergeant.] Vorgestern Mittag erhielt unsere Polizei aus Frankfurt a. O. die telegraphische Nachricht, daß sich hierselbst seit einigen Tagen ein desertirter Sergeant des 12. Inf.-Reg.'s. aufhalten solle, dessen baldmöglichste Verhaftung vorzunehmen sei. Der Flüchtling wurde in einem Gasthofe ermittelt, wo er mit seiner Geliebten Quartier bezogen hatte. In demselben Augenblicke aber, als der Polizei-Inspektor den Flüchtling verhaften wollte, schoß derselbe mit einem hier erst gekauften Revolver auf sich. Eine Kugel ging in die Decke, die zweite streifte ihn an den Schläfen. Weitere Schüsse abzugeben wurde ihm, dem „Sor. Wchbl.“ zufolge, unmöglich gemacht. Der Deserteur, Haase mit Namen, wurde heute nach Frankfurt zurückgebracht.

* **Glogau,** 17. Nov. [Daß ein Mann seine Frau zum Fenster hinauswirft,] dürfte, so schreibt der „N. Anz.“, in unserer Stadt wohl noch nicht vorgekommen sein. Im Hause Jesuiten-Straße Nr. 16 wohnt der Schneidermeister Gottlieb Scholz, der sich am 22. September zum zweiten Mal verheirathete und zwar mit Fräulein Ida Nerlich. Anfangs lebte das Pärchen ganz glücklich mit einander; nach einigen Wochen kam es indessen zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, die öfters einen solchen Umfang annahmen, daß die Polizei einschreiten mußte. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr fing der Schneider Scholz wieder an, in seiner Wohnung zu toben und großen Lärm zu verursachen. Um dem Mann Angst zu machen, stieg die Frau auf das Fenster ihrer im ersten Stock belegenen Wohnung. In seiner blinden Wuth rannte der Othello zum Fenster und warf seine Frau in den Hof hinab. Glücklicherweise scheint der Fall für die Frau weniger schlimme Folgen zu haben, als man erwarten dürfte; sie klagt nur über Kreuzschmerzen und muß einstweilen das Bett hüten.

* **Königshütte,** 17. Nov. [Die Petition an den Kaiser wegen Aufhebung der Grenzsperre] ist am Freitag, versehen mit 2123 Unterschriften, abgesandt worden; gleichzeitig wurde eine Abschrift dieser Petition an den Reichskanzler v. Caprivi mit der Bitte um Befürwortung bei dem Kaiser abgeschickt.

* **Frankenstein,** 17. Nov. [Neue Chromerzfunde.] In der Nähe von Frankenstein, auf dem Harteberge bei Grochau, führten vor etwa vier Jahren umherliegende Blöcke von Chromerz den Bergingenieur A. Reitsch zur Entdeckung von Chromerzgängen, die in dem sich dem Gabbro anlagernden Serpentin aufsetzen. Aus verschiedenen Gründen kam es nicht zum ergiebigen Abbau. Besser scheint es der „Schles. Ztg.“ zufolge mit einem neuen Funde zu stehen, den Herr Reitsch vor einiger Zeit an den Ausläufern des Zobtengebirges gemacht hat. Der Zobten wird auf seinem südlichen Abhange von einer Anzahl Berge umgeben, die sich im offenen Halbkreise um denselben lagern. Schon vor drei Jahren bemerkte Reitsch am nördlichen Abhange des Schwarzen Berges bei Tampadel größere Bruchstücke derben Chromerzes, die bis zu zehn Zentner schwer waren und sich verfolgen ließen bis zu einem aus reinem Chromerz bestehenden Felsen, in dem das Erz 2 Meter mächtig anstand. Nachdem in diesem Frühjahr der Felsen abgeräumt und das Lager im Steinbruchbetrieb bloßgelegt worden war, ließ sich die übersehbare Mächtigkeit auf 7 Meter an, schien sich indessen mit zunehmender Tiefe noch mehr aufzuthun. Gegenwärtig hat man den Tagebau verlassen und ist zur unterirdischen Vorrichtung übergegangen, um sichere Grundlagen für die Bemessung der Lagerstätte zu schaffen. Das vorgefundene Erz ist ein magnesiahaltender Chromit mit 35 bis 42 Prozent Chromoxyd; der Gang ist nur an den Saalbändern mit Silikaten verwachsen. Allem Anschein nach gehört das Vorkommen, das ungestört in die Tiefe niedersetzt, zu dem bedeutendsten in der Welt, da es an Mächtigkeit die bekannten Lager in Bosnien, Syrien und Neukaledonien übertrifft. Bei der Wichtigkeit, die das Chromerz wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber den höchsten Hitzegraden für die Eisen- und keramische Industrie täglich mehr und mehr gewinnt, kann die Bedeutung dieses Fundes nicht hoch genug angeschlagen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

—u. **Posen,** 18. Nov. [Das hiesige Schöffengericht] hat in seiner gestrigen Sitzung den Fischer Gustav Beyer aus

---

das Erbleichen und Erröthen, den Blitz der Augen, das Hochziehen der Stirn, das Lächeln und die Thräne zu gebieten.

Sie spielte im Laufe des Winters zunächst einige Salondamenrollen: die Gräfin Autreval im „Damenkrieg“, wo sie durch den Adel ihrer Erscheinung, den erlesenen Geschmack ihrer Toiletten, ihren leichten, freien Konversationston, ihren von Gemüth durchleuchteten Humor das Publikum und die Kritik entzückte. Auch als Lady Milfort errang sie einen Triumph, denn hier fand sie den Ausdruck des Schmerzes, ohne je den Kothurn anzulegen. Dann das unheimliche Kraftweib Gräfin Orsina, die sie als leidenschaftliche Italienerin mit einer auflodernden Leidenschaft gab, die mehr des Zügels als des Sporns bedurfte. Endlich als Donna Diana löste sie eines der schwierigsten Probleme der Schauspielkunst; sie war ganz stolze spanische Fürstin; den heiteren Ton traf sie wundervoll, aber auch die tragische Seite der Rolle kam zu ihrem Rechte. Sie suchte stets den Charakter zur Geltung zu bringen und bot nicht blendende Einzelheiten, kein Stückwerk, sondern ein Ganzes. Sie fiel auch nirgend aus dem Rahmen heraus, spielte nicht auf eigene Hand Komödie, und betrachtete nie die Mitwirkenden nur als Mittel zu ihren Zwecken. Sie wurde eine Künstlerin, der Stolz und die Zierde des Nationaltheaters, und verwandelte manchen Mißgriff der Leitung in einen Sieg.

Kein Wunder, daß der nervöse, sprunghaft schaffende Direktor bald hinter dem zielbewußt thätigen Oberregisseur zurücktrat, der stets auf seinem Posten stand und nie den Kopf verlor. Während den weltscheuen Rainer nach einigen durchgefallenen neuen Stücken ein Ekel vor aller modernen dichterischen Produktion anwandelte, verlor Düringer den Glauben an sie noch lange nicht. Auf seinem Schreibtische ließ der Direktor die Zeitungen zusammengefaltet in ihren Kreuzbändern liegen, um zu zeigen, daß er die Kritik verachte, und ebenso blieben die Manuskripte uneröffnet, um junge Autoren abzuschrecken. Düringer jedoch war der maßgebenden Beurtheilung zugänglich und las alle eingereichten Dramen von Anfang bis zu Ende, immer in der Hoffnung, etwas Brauchbares, die Spur eines entwicklungsfähigen Talentes zu finden. Und auch noch in anderen Dingen waren sie grundverschieden. Düringer huldigte der Ansicht, daß die Monarchie die einzig mögliche Regierungsform auf der Bühne sei und übte stramme Disziplin, zwar nicht so geheimräthlich vornehm, wie Goethe einst in Weimar, sondern mehr auf kollegialem Fuße. Er wendete sich an den Charakter seiner Schauspieler, Rainer an ihren Künstlersinn. Die Willenskraft des schroffen, unbeugsamen Düringer ging bis zur Starrheit, und doch hatte er eine Schwäche, seine blinde Vorliebe für den Erfolg und seine Nachgiebigkeit der öffentlichen Meinung gegenüber. Dieses Opfer seiner Ueberzeugung kannte der weichere Rainer viel weniger. Dabei war der Oberregisseur ein praktisches Genie. Er leistete Großes in der Kunst, aus dem kleinsten Ereigniß einen Vorwand zu schaffen, um das Publikum an das Nationaltheater zu erinnern, den Erfolg zu steigern, die Menge in Athem zu halten. Sogar die Wissenschaft der Kasse verstand er aus dem Grunde, und oft war er über den Büchern des Rendanten oder sogar Abends bei der Billetausgabe zu finden.

In ihrer künstlerischen Richtung herrschte ein nicht minder schroffer Gegensatz. Düringer war Realist, Rainer Idealist. In seinem Virtuosenhasse ging Rainer so weit, jede schauspielerische Einzelleistung zu übersehen und nur die Gesammtwirkung ins Auge zu fassen. Ihm galt das künstlerisch abgetönte Ensemble als das Höchste. Er war für mittelmäßige Einzelleistungen, wenn sie nur die Gesammtwirkung nicht beeinträchtigten, von einer Nachsicht, die den alten Düringer in Wuth bringen konnte. Dieser hätte am liebsten einen Vortragsmeister gehalten, um jedem Schauspieler, auch den hervorragenden, die richtige Betonung und deutliche Aussprache einzutrichtern. Jener haßte die übertriebene Pflege des Wortes und betonte den Geist. Jedes Stück, pflegte er zu sagen, hat seinen eigenen Duft, seine Grundstimmung, und diese gilt es herauszuarbeiten. Wendete sich Düringer nur an die Schauspieler, so operirte Rainer auch mit Dekorateur, Kostümschneider und Statisten. Die Museen und Kupferstichkabinete waren vor seinem Spüreifer nicht sicher; überall suchte er die Zeitfarbe, das Lokalkolorit, die Echtheit und historische Wahrheit in die Erscheinung zu bringen. Die Berliner meinten, zwei so verschieden geartete und gesinnte Männer würden sich nicht vertragen, und doch war das Gegentheil der Fall. Die Liebe zum Theater im allgemeinen und zu ihrem Nationaltheater im besonderen hielt sie zusammen. Sie ergänzten sich und arbeiteten sich in die Hände. Auch ihr so grundverschiedenes Wesen vertrug sich. Rainers idealer Drang und sanfte Art vertraten beinahe das weibliche Element, indeß Düringer die männliche Thatkraft vorstellte. Polterte und befahl dieser, so begeisterte und begütigte jener. Drohte Rainer sich in den Wolken zu verlieren, so trat Düringer nur um so nachdrücklicher auf den Boden der Wirklichkeit. Das hinderte natürlich nicht, daß es zwischen beiden oft zu Konflikten kam, die aber durch die Milde des einen und die verstandesklare Einsicht des anderen immer wieder gehoben wurden. Die gegenseitige Achtung und Anerkennung schlug die Brücke zur Verständigung, denn wie Rainer die Energie und den Eifer seines Oberregisseurs anerkannte, so bewunderte dieser des Direktors künstlerischen Ernst. Besonders hoch stellte er den Schauspieler, der aber zu seinem und der Gründer Verdrusse seine Bethätigung standhaft verweigerte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Juliane.“ Roman von Richard Voß. Preis: geheftet M. 3. —; fein gebunden M. 4. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Zu den ergreifendsten Schöpfungen, die wir Richard Voß zu danken haben, zählt ohne Frage dieses vorerst letzte Werk seines von Natur reich begabten Dichtergeistes. Es ist die Geschichte einer Frau, die sich als reiche Erbin von einem Grafen hat kapern lassen, der sie heimführte nicht als das Weib seiner Liebe, wie er vorgab, sondern als die Besitzerin einer reichen Mitgift, deren er für sein ausschweifendes Leben benöthigte. So oft dagewesen diese Grundlage des Romans ist, so eigenartig sind die Folgen, die sich daraus in dem Voßschen Werk ergeben. Hier tritt ganz der tiefgehende, nervös empfindende Seelenmaler in seine Rechte, als den sich Voß von Anfang an und in immer gesteigertem Maß zu erkennen gab.

Posen, welcher seiner Zeit bei seiner Verhaftung sich zwei hiesigen Schutzleuten widersetzte, dieserhalb zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

* **Fraustadt,** 17. Nov. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins erstattete Rittergutsbesitzer, Rittmeister Düring auf Oberpritschen einen eingehenden Bericht über das diesjährige Ernteergebniß im hiesigen Bezirk. Die Versammlung folgte mit Interesse den Ausführungen des Vortragenden und gab ihrem Danke durch Erheben von den Plätzen Ausdruck. Hierauf sprach Inspektor Morgenroth aus Nieder-Röhrsdorf über Konservirung des Stalldüngers. Herr Morgenroth hob besonders die Mängel hervor, welche bis jetzt noch vielfach bei Anlegung der meisten Düngerstätten gemacht werden und ging sodann auf die vortheilhafteste Unterbringung der Düngers nach den verschiedenen Methoden über. Auch für diesen lehrreichen Vortrag votirte die Versammlung ihren Dank. Der Vorsitzende G. Seimert theilte dann noch einige wichtige Punkte aus der Sitzung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins betreffend die Prämiirung der bäuerlichen Wirthschaften und Prämiirung des Rindviehs mit und schloß, nachdem noch der Verkauf der Viehwaage und der dem Verein gehörigen Ringelwalze erfolgt, die gut besuchte Versammlung.

Aus den Bädern.

‡ **Salzbrunn.** Unser im Sommer so belebter Kurort hält schon seit längeren Wochen seinen leider stets wiederkehrenden Winterschlaf und nichts erinnert augenblicklich an das fröhliche Treiben während der Sommermonate. Fast scheint es, als sei nun Salzbrunn von der Außenwelt gänzlich vergessen, doch wird der aufmerksame Beobachter bald eines Anderen belehrt. Zahlreiche, mit gefüllten Brunnenflaschen schwer beladene Frachtwagen, meist stattliche Viererzüge, bewegen sich in bedächtigem Tempo die Dorfstraße entlang nach dem Bahnhofe, woselbst geschäftige Hände der sehr frostigen Waare ein warmes Strohlager in gedeckten Eisenbahnwaggons für die oft weite Reise bereiten. Wohl nur wenige, auch selbst der Salzbrunn regelmäßig besuchenden Kurgäste, haben eine Ahnung davon, in welch' ungeheuren Mengen unsere Quellen auswärts getrunken werden, geschieht ja der Hauptversandt zu der für unseren Kurort sonst todten Zeit, im zeitigen Frühjahr und späten Herbst. Thatsächlich ist bereits seit vielen Jahren der Verbrauch der Quellen hier am Ort ein verschwindend geringerer gegenüber dem sich rapid steigernden auswärtigen Konsum, namentlich der Kronenquelle. Es ist überraschend, in welch' verhältnißmäßig kurzer Zeit sich gerade dieser Brunnen in fast sämmtlichen zivilisirten Ländern der Welt eingeführt hat, beträgt doch der Versandt der Kronenquelle schon in diesem Jahre, dem zehnten Versandtjahre überhaupt, annähernd 1 Million Flaschen.

± **Wasserheilanstalt Inowrazlaw.** In den östlichen Provinzen war bisher Mangel an wirklich gutgeleiteten Wasserheilanstalten. Es ist daher nicht überraschend, daß die im vorigen Jahre von Herrn Dr. Warschauer in Inowrazlaw ins Leben gerufene Anstalt, welche in jeder Weise den jetzigen Anforderungen der medizinischen Wissenschaft entspricht, sich eines sehr lebhaften Zuspruches zu erfreuen hat. Die Anstalt ist auch für Winterkuren eingerichtet und dürfte dies besonders für viele Patienten von Interesse sein. Die erzielten Heilerfolge sowie die Frequenz des Etablissements waren außerordentlich befriedigend.

Handel und Verkehr.

** **Die Ausnahmestellung, in welcher sich der deutsche Getreidemarkt** befindet, trat an der gestrigen Berliner Börse in sehr auffälliger Weise in die Erscheinung. In Nordamerika machte sich die Geldnoth im Getreideverkehr scharf geltend, die Vorschüsse, welche von den großen Elevatoren-Gesellschaften sonst bewilligt wurden, werden heute derart eingeschränkt, daß dieselben nur noch in Gutscheinen ausgezahlt werden. Viele Inhaber sind dadurch gezwungen, zu verkaufen, und eine Folge davon ist eine stark rückgängige Bewegung des nordamerikanischen Weizenmarktes. Hier blieben diese Vorgänge ganz ohne Einfluß. Weizen und Roggen stellten sich wesentlich höher. Es handelt sich am hiesigen Platze in der Hauptsache um die Versorgung des Konsums. In Folge dessen wird auch bei den im Ganzen nur seltenen Erwerbungen weniger darauf gesehen, börsenlieferungsfähige Waare zu erhalten, als überhaupt eine brauchbare Konsumwaare. Es gilt dies z. B. für die Donau-Ladungen. In ähnlicher Weise lag an der gestrigen Getreidebörse eine Kabelofferte aus Canada vor, in welcher amerikanischer Roggen mit 129 M. cif Hamburg auf dreiwöchentliche Abladung angeboten wurde. Eine hiesige Firma hat daraufhin ein Gebot von 126 M. gemacht, was incl. Zoll und Spesen einem Preise von ca. 181 M. frei hier entsprechen würde.

** **Zahlungsstockung in der Konfektionsbranche.** Die seit langen Jahren in Berlin bestehende Konfektionsfirma S. Rosenthal am Werderschen Markt befindet sich, wie der Korresp. für Textilindustrie berichtet wird, in Zahlungsstockung und bietet ihren Gläubigern im außergerichtlichen Verfahren 40 Prozent. Die Passiva sollen sehr bedeutend sein. Vor Allem sind Händler und Fabrikanten von Seidenstoffen und feinen Damenkonfektionsstoffen stark betheiligt.

** **Einlösungscours für österreichische Silbercoupons.** Der Einlösungscours für in Deutschland zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute auf 176,25 M. für 100 Fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Erhöhung um 50 Pf. erfahren.

** **Die Niederländische Bank** in Amsterdam hat heute ihren Diskont von $3\frac{1}{2}$ Proz. auf 4 Prozent erhöht und gleichzeitig die Verkäufe von Sovereigns sistirt. Es geschieht dies offenbar, um den Goldbestand der Bank, welcher in der jüngsten Zeit stark geschmälert ist, zu schützen.

** **Neue Bahnlinie in Rußland.** In der Verwaltung der Südwestbahnen wird zur Zeit an einem Entwurf zum Bau einer Eisenbahnlinie gearbeitet, welche den Weg von Kiew nach Petersburg bedeutend verkürzen und über Witebsk und Staraja Russa führen soll.

** **Finanzielles aus Italien.** Aus Rom wird gemeldet: Gestern fand hierselbst in Anwesenheit des Justizraths Winterfeld von der Berliner Handelsgesellschaft als Vertreter der deutschen Bankengruppe eine Versammlung der an der Gründung des neuen Creditio Fondiario betheiligten statt, in welcher man sich wegen der Zusammensetzung des Aufsichtsraths einigte sowie die Statuten und Vorschriften über den Geschäftsbetrieb endgiltig feststellte. Die Gründung der Gesellschaft selbst wird vor Beginn des nächsten Jahres nicht perfekt werden.

** **Nürnberg,** 15. Nov. [Hopfenbericht.] Seit einigen Tagen bekundet der Markt eine festere Haltung, und sind gute Exporthopfen um 4—5 Mark gestiegen. Gefragt sind gutfarbige Markthopfen für englischen und amerikanischen Export, und erhöhten sich die täglichen Umsätze auf 6—700 Ballen, während die Zufuhren klein geblieben sind. Auch für inländischen Bedarf trat nach langer Pause rege Nachfrage zu den bisherigen Preisen auf. Es wurden bezahlt: Markthopfen Ia 155—160 M., do. mittel und geringe 125—145 M., Gebirgshopfen 175—180 M., Aischgründer 155—170 M., Hallertauer 175—200 M., Wolnzacher 215—225 M., Badische 185—205 Mark, Württemberger 170—200 M., Elsässer 165—190 M., Spalter 200—240 M.

** **Auswärtige Konkurse.** Fuhrwerksbesitzer K. F. Streubel, Eppendorf. — Holzarbeiter und Hausbesitzer J. G. F. Vogel, Borstendorf. — Kaufmann Max Leschziner, Breslau. — Grünwaarenhändler Franz Isolin Kreißig, Kappel. — Bäckermeister Martin Frieß, Darmstadt. — Kolonial- und Fettwaarenhändler Heinrich Schoening, Brockhagen. — Firma G. Baumgarten, Hamburg. — Kaufmann Karl Rogenmoser, Landshut. — Firma Richter und Sparig, Leipzig. — Firma Gottlieb Stoeßlein, Helmbrechts. — Lederhändler Edmund Muellers, M.-Gladbach. — Firma Gebr. Dietze, Stettin. — Firma Wilhelm Emmel u. Cie., Wiesbaden. — Kaufmann J. Ph. Baumann, Sennfeld. — Restaurateur Jean Hönnerscheid, Düsseldorf. — Flaschenbierhändler G. A. Krauß, Glauchau.— Maurer- und Steinhauermeister Johannes Schreiber, Hoof. — Schneidermeister Heinrich Schwerin, Kassel. — Tuchmachermeister F. W. Arzt, Lengenfeld. — Firma A. T. Hedwig Stegmann, Lichtenstein. — Firma Bergner u. Co., Marienberg. — Patentstiftgeschäftsinhaber J. M. Danzer, Nürnberg. — Kaufmann Max Hämmerl, Altmannstein.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18 Novbr.	**Schluß-Course.**		Not. v. 17	
Weizen pr. November	194	25	194	50
do. April-Mai	192	75	192	25
Roggen pr. November	186	50	187	50
do. April-Mai	170	25	169	75

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen			Not. v. 17	
do 70er loko	40	70	40	50
do 70er November	39	60	39	80
do 70er Novbr.-Dezbr	39	40	39	70
do 70er April-Mai	40	30	40	50
do 70er Mai-Juni	41	—	40	70
do 50er loko	60	20	59	90

			Not. v. 17					Not. v. 17	
Konsolidirte 4% Anl.	104	—	104	20	Poln. 5% Pfandbr.	71	75	72	—
3½ „	97	30	97	25	Poln. Liquid.-Pfdbr	68	75	—	—
Pos. 4% Pfandbrf.	100	90	100	80	Ungar. 4% Goldrente	89	10	88	75
Pos. 3½% Pfandbr.	96	40	96	40	Ungar. 5% Papierr.	87	—	86	90
Pos. Rentenbriefe	102	20	102	20	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	164	10	163	40
Posen. Prov. Oblig	—	—	—	—	Oest. fr. Staatsb.	105	70	104	90
Oestr. Banknoten	176	40	176	45	Lombarden	60	70	59	60
Oestr. Silberrente	77	50	77	30	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	244	30	243	90	ziemlich fest				
Russ 4½% BdkrPfdbr	102	—	102	—					

Ostpr. Südb. E. S. A	86	75	87	90	Inowrazl. Steinsalz	40	40	40	90
Mainz Ludwighfdto	115	—	114	75	Ultimo:				
Marienb. Mlaw dto	56	76	57	50	Dux-Bodenb. Eisb A	235	40	234	25
Italienische Rente	92	—	91	75	Elbethalbahn „ „	100	20	100	—
Russ 4% kons Anl 1880	96	75	96	—	Galizier „ „	89	40	88	40
dto. zw. Orient. Anl.	77	25	77	—	Schweizer Ctr. „ „	163	—	162	50
dto. Präm.-Anl 1866	163	—	164	—	Ber. Handelsgesell.	153	25	152	50
Rum. 6% Anl. 1880	101	30	101	25	Deutsche B. Akt.	151	25	150	25
Türk. 1% kons. Anl.	18	—	18	—	Diskont. Kommand.	209	90	209	25
Pos. Spritfabr. B. A	—	—	—	—	Königs- u. Laurah.	135	50	134	25
Gruson Werke	152	75	153	—	Bochumer Gußstahl	154	60	153	—
Schwarzkopf	251	—	250	25	Flöther Maschinen	—	—		—
Dortm St. Pr. L. A.	84	60	84	10	Russ. B. f. ausw. H.	78	30	77	80

Nachbörse: Staatsbahn 105 60, Kredit 163 75, Diskonto Kommandit 219 —.

Marktberichte.

** **Stettin,** 17. Nov. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 8. November 90 622 Brls.
Versand vom 8. bis 15. November d. J. 14 456 „
Lager am 15. November d. J. 76 166 Brls.
gegen gleichzeitig in 1889: 98 162 Brls., in 1888: 61 597 Brls., in 1887: 75 769 Brls., in 1886: 49 075 Brls., in 1885: 61 208 Brls., in 1884: 69 068 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 15. November d. J. betrug 217 058 Brls., gegen 235 013 Brls. in 1889 und 245 715 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 4 Ladungen mit 24 515 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1890 Barrels	1889 Barrels
Stettin am 15. Nov.	100 681	99 112
Bremen „ „ „	255 429	159 072
Hamburg „ „ „	237 137	215 485
Antwerpen „ „ „	189 740	197 208
Amsterdam „ „ „	110 872	49 164
Rotterdam „ „ „	174 870	111 381
Zusammen	1 068 729	831 422

Stettin, 17. Nov. (An der Börse.) Wetter: Neblig. Temperatur + 5 Gr. R. Barometer 28,5. Wind: NW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilo loko 185—190 Mk., geringer 176 bis 181 M., Sommer- 195 M., per November 189,5 M. bez., per November-Dezember 188 M. Gd., per April-Mai 189 M. Br. und Gd. — Roggen fest, per 1000 Kilo loko ab Bahn 175 bis 178 Mk., vom Wasser 177—179 M., per November 182,5—183 M. bez., per November-Dezember 178—178,5 M. bez. u. Gd., per April-Mai 167—167,5 Mk. bez. — Gerste geschäftslos. — Hafer per 1000 Kilo loko Pomm. 130 bis 135 Mk. — Rüböl matt, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 59 Mark Br., per November 58 M. bez. u. Br., per April-Mai 57 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 40,4 Mk. bez., 50er 59,8 M. bez., per November 70er 39 Mk. nom., per November-Dezember 70er 38,7 M. nom., per April-Mai 70er 39,3 Mk. nom. — Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 5000 Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 189,5 M., Roggen 183 M., Spiritus 70er 39 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	15. November.	17. November.
ffein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	27,00—28,25 M.	27,00—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,00 M.	26,00 M.
Krystallzucker I.	26,25—26,50 M.	26,25—26,50 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 17. November, Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	15. November.	17. November.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,90—17,10 M.	16,90—17,10 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,20—16,35 M.	16,20—16,35 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,30—14,20 M.	13,30—14,20 M.

Tendenz am 17. November: Ruhig.

Breslau, 18. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwächerem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 19,20 bis 20,10 bis 20,50 Mark, gelber 19,10 bis 20,00 bis 20,40 M. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm netto 17,80 bis 18,10 bis 18,40 Mark. — Gerste nur feine Qualität verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 14,90 bis 15,80 bis 16,80 Mark, weiße 16,90 bis 17,80 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen matte Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00—14,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein in ruhiger Haltung. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 16,50 bis 18,50 bis 20,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—22,50—24,30 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,20—21,40—23,80 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M. fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,25 bis 29,75 Mk., Roggen-Hausbacken 28.25 bis 28,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M.

** **Leipzig,** 17. Nov. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per November 4,55 M., per Dezember 4,50 M., per Januar 4,40 M., per Februar 4,32½ Mk., per März 4,30 M., per April 4,30 M., per Mai 4,30 M., per Juni 4,30 M., per Juli 4,30 M., per August 4,30 Mk., per September 4,30 M., per Oktober 4,30 M. Umsatz 260 000 Kilogramm. Kaum behauptet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber den gewaltigen Eindruck, welchen das neu entdeckte Kochsche Heilverfahren, über die Erregung, welche dasselbe in allen Schichten der Einwohnerschaft hervorgebracht hat, schreibt die „Voss. Ztg." Folgendes: Dr. Cornet ist Tag und Nacht unaufhörlich in Anspruch genommen. Er ist genöthigt, an nicht weniger als acht Stellen der Stadt nach dem neuen Kochschen Heilverfahren thätig zu sein; der hochverdiente und ausgezeichnete Mitarbeiter Kochs wird durch eine Anzahl ärztlicher Gehilfen unterstützt. Als der Gewährsmann der „Voss. Ztg." sich früh, bald nach halb acht Uhr nach einer dieser Arbeitsstellen, nach der Kaiser-Wilhelmsstraße 29/30 begeben hatte, fand er die drei Treppen hoch links belegenen Räume Kopf an Kopf voll gedrängt von Hilfe suchenden Menschen. In einem dunkeln, kaum 1½ Meter breiten Korridor standen Frauen und Männer zusammengepfercht. In dem anstoßenden, kaum 15 bis 20 Quadratmeter fassenden Vorzimmer zählte derselbe an 30 Menschen, welche in Stickluft, vielfach hustend, nach der Thür des Sprechzimmers schauten und in banger Erwartung harrten. Ein schwer Kranker wurde von zwei Freunden oder Verwandten auf den Händen die engen drei Treppen hinaufgetragen. Im Sprechzimmer selbst, einem engen Raum von kaum 25 Quadratmeter Größe arbeiteten an einem kleinen Tische 3—4 Assistenten des Dr. Cornet; auf einem Stuhl saß ein entkleideter Kranker und wurde untersucht, drei andere Kranke harrten halb entkleidet. bis an sie die Reihe kam. Und durch das Gedränge aller dieser Personen muß sich der leitende Arzt, Dr. Cornet, hindurchwinden, hier ein begütigendes Wort sprechen, dort rasch eine Aenderung treffen und die sehr schwierige Listenführung überwachen. Ein sehr leidend aussehender, offenbar dem Arbeiterstande angehörender Mann aus der Schulstraße (Gesundbrunnen), Vater von vier Kindern, bat dringend um einen Platz in der Klinik. Er mußte auf einige Tage Geduld von dem stets freundlichen, geduldigen Dr. Cornet vertröstet werden, denn es ist kein Platz mehr vorhanden. Das ist fast die stehende Antwort. Es ist bekannt, daß das Geheimrath Kochsche Mittel knapp, ja fast kaum noch erhältlich geworden ist. Trotzdem wächst von Stunde zu Stunde die Zahl der Hilfesuchenden, um Hilfe Flehenden lawinenartig. In vier bis sechs Wochen wird jenes wunderbare Mittel in größerer Menge vorhanden sein. Es handelt sich in erster Linie darum, damit Kochs menschenbeglückende Entdeckung in ungehinderte sofortige Wirksamkeit trete, zunächst einige hundert Betten provisorisch in Baracken einzurichten. Professor Koch läßt sein Mittel durch die Neander-Apotheke ordiniren; er nennt dasselbe „Paratoloïdin". In Folge der starken Nachfrage sind jedoch die Vorräthe vollständig erschöpft und die Kochsche Lymphe kann deshalb zur Zeit nicht abgegeben werden. Nicht weniger als 1500 Aerzte, zum Theil im amtlichen Auftrage. sollen bereits in Berlin angekommen sein, um das Kochsche Heilverfahren kennen zu lernen. Die Regierungen von Oesterreich, Ungarn, Bayern u. a. sowie zahlreiche Gemeinwesen haben Aerzte nach Berlin gesandt, um möglichst schnell in den Besitz des neuen Heilmittels zu gelangen. Dem „Braunschweigischen Tageblatt" zufolge verfolgen Aerzte von Braunschweig und Hannover den Plan zum Bau eines großen Sanatoriums im Harze für unbemitttelte Lungenkranke. — In der „Köln. Ztg." wird auf die lächerliche Thatsache hingewiesen, daß die Redakteure aller Blätter, welche das neue Heilmittel gegen Tuberkulose angepriesen haben, sich nach dem in den Rheinlanden noch immer geltenden Gesetz vom 21. Germinal des Jahres XI. einer Geldstrafe bis zu 600 Franks schuldig machten, ja, daß sie gar im Wiederholungsfalle zu einer Haft von drei bis zehn Tagen verurtheilt werden müssen, weil es sich hier offenbar um ein Geheimmittel handele. Man ersieht daraus, daß die Aufrechthaltung dieser längst veralteten Bestimmung zu einer Lächerlichkeit führt und daß die Rheinländer sich glücklich schätzen dürfen, wenn die Kochsche Bacillenvernichtung auch zur Zerstörung dieses eingerosteten Gesetzesbacillus führt. In Frankreich selbst hat diese Bestimmung längst keine Geltung mehr.

† **Die Verherrlichung eines Dichters** vor der Front der Mannschaft unter dem Gewehr — das dürfte doch in Deutschland zum ersten Male sich ereignet haben. Der Dichter des mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Schauspiels „Die Stadinger" befand sich zur Zeit der ersten Aufführung unter den zur Uebung einberufenen Reservisten. Bald nach der zweiten Darstellung erfolgte die Entlassung derselben. Dieser ging, wie üblich, eine Vorstellung vor dem Regimentskommandeur voraus. Nach Beendigung derselben ließ der Oberst v. Wangenheim den Dichter Georg Ruseler (er ist Volksschullehrer an einer städtischen Schule) vortreten und sprach ihm in warmen Worten seine Anerkennung für das herrliche Werk aus, an dem sich so Viele erquickt hätten, und fügte die Hoffnung hinzu, die Zukunft möchte ihm vergönnen, ebenso Schönes zu schaffen. Zu der Mannschaft gewendet, äußerte der Oberst, sie könnten mit Stolz den Dichter Ruseler den Ihrigen nennen.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 30. November 1890.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Kempen. Am 25. November, Vorm. 8½ Uhr: Rittergut Mianowice, Kreis Kempen, belegen im Gutsbezirk Mianowice und im Gemeindebezirk Kempen (Provinz Posen) eingetragen im Grundbuche der Rittergüter, Band II. — Fläche 408,82,85 Hektar, Reinertrag 1710,40 Thlr., Nutzungswerth 1470 M.

Amtsgericht Posen. Am 20. Novbr., Vormittags 9½ Uhr: Hausgrundstück Blatt Nr. 347 des Grundbuches von Posen Altstadt — Band X. — belegen Judenstraße Nr. 26; Nutzungswerth 2760 Mark.

Amtsgericht Pudewitz. Am 19. November, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Kostrzyn Nr. 154; Nutzungswerth 192 Mark.

Amtsgericht Rawitsch. Am 26. Novbr., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 92, belegen zu Konary; Fläche 17 Ar 20 Quadratmeter, Nutzungswerth 80 M.

Amtsgericht Schmiegel. 1) Am 22. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 10 und Nr. 11, Stadtgemeindebezirk Schmiegel; Nutzungswerth (zusammen) 2430 Mk. — 2) Am 28. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 139, Gemeindebezirk Schmiegel; Fläche 6,85,80 Hektar, Reinertrag 39,26 Thlr., Nutzungswerth 537 Mark.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 28. Novbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 77, Gemeindebezirk Chwalin; Fläche 16,02,70 Hektar, Reinertrag 62,61 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Wollstein. 1) Am 21. November, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 5 Dorf Zodyn; Fläche 8,92,97 Hektar, Reinertrag 38,88 M., Nutzungswerth 60 M. — 2) Am 27. Novbr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Neu-Widzim Nr. 20; Fläche 1,72,30 Hektar, Reinertrag 20,25 M., Nutzungswerth 36 Mark.

Amtsgericht Wreschen. Am 26. November, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 39 A., belegen zu Czeszewo, Kreis Wreschen; Fläche 10 Ar 70 Quadratmeter, Reinertrag 0,63 Mark, Nutzungswerth 12 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Labischin. Am 19. Novbr., Vorm. 10 Uhr: Grundstücke: a. Bialozewin Band I. Blatt 22; Fläche 58,87,00 Hektar, Reinertrag 767,46 M., Nutzungswerth 432 M. — b. Gora Band II. Blatt 45; Fläche 5,29,00 Hektar, Reinertrag 55,25 Mark. — c. Geistlich Chomiązа Blatt 4 und 17; Fläche 54,50,60 Hektar, und bezw. 1,37,30 Hektar, Reinertrag 487,77 M. und bezw. 14,40 Mark, Nutzungswerth 60 Mark bezw. 0,00 Mark.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 27. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 968, Blatt Nr. 1016 und Blatt Nr. 1018, belegen in Schneidemühl; Fläche 10 Ar 50 Quadratmeter bezw. 10 Ar bezw. 47 Ar, Reinertrag 1,47 bezw. 1,41 und bezw. 3,30 Mark.

Amtsgericht Tremessen. 1) Am 18. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 158, Tremessen; Fläche 14 Ar, Nutzungswerth 326 Mark. — 2) Am 28. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 24, Tremessen; Fläche 2,42,90 Hektar, Reinertrag 4,93 Thlr., Nutzungswerth 330 M.

Briefkasten.

H. B., hier. Dem Beleidigten steht auch in dem von Ihnen angeführten Falle unzweifelhaft das Klagerecht zu.

G. Henneberg's **„Monopolseide"** ist das Beste!

Nur direct. 15923

Was ist eigentlich ein Katarrh,

woher kommt der lästige **Schnupfen**, der quälende **Husten**, die **Schleimabsonderung, heisere Stimme** 2c.? lediglich von einem entzündlichen Zustand der Schleimhaut der Luftwege. So lang dieser nicht beseitigt wird, besteht das Leiden fort und man werde sich darüber klar, daß Salzpastillen, Bonbons, Brustthees und wie die vielen sogenannten Hustenmittel alle heißen, wohl lindern **aber niemals** die Ursache der Erkrankung beseitigen können. Ein **Heilmittel** im wahren Sinne des Wort's gegen die katarrhalischen Affektionen der Luftwege, das heute wissenschaftlich anerkannt ist, sind die **Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen,** (erhältlich à Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken) welche mit Chocolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind.

Das **Chinin** in denselben beseitigt die Ursache der katarrhalischen Erkrankungen und damit das Leiden selbst. Man achte beim Ankauf, daß jede Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verschlußband trägt. In Posen **Rothe Apotheke.**

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Eigenthümer **Anton Janicki** gehörigen Grundstücks Krzyzownik Nr. 28 stehen in Abtheilung III Nr. 2 noch 101 Thaler 19 Sgr. 10 Pf. Erbtheil nebst 5 Prozent Zinsen und zwar:

a) 80 Thaler 28 Sgr. 7 Pf. nebst Antheilszinsen für Franz Pawolski,
b) 20 Thaler 21 Sgr. 3 Pf. nebst Antheilszinsen für die Wittwe Marianna Pogodzinska, geb. Cugierska, zu Posen,

eingetragen.

Auf den Antrag des Anton Janicki, welcher die erfolgte Tilgung der Post behauptet, werden alle Diejenigen, welche Ansprüche auf diese Post zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 12. März 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine anzumelden; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Posen, den 15. Nov. 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Verkäufe * Verpachtungen

Die **Lieferung der Kartoffeln** für die Menageküchen des 1. Bataillons Inf.-Regts. Graf Kirchbach ist vom 1. Januar 1891 auf 1 Jahr zu vergeben. Lieferungs-Bedingungen können bei dem Menage-Buchführer in Fort Hake eingesehen werden.

Leistungsfähige Lieferanten wollen ihre Anerbietungen bis 25. November 1890 einsenden.

Die Menage-Kommission des 1. Batls. Inf.-Regts. Graf Kirchbach. Fort Hake.

Bekanntmachung.

Am **Freitag,** den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin I. eine Menge **Roggenkleie**, welche auch in kleinen Posten zum Ausgebot kommt, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 18. Nov. 1890.
Königliches Proviant-Amt.

Ein neuerbautes
Vorder- sowie Hinterhaus
ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen Thurmstr. 7, **K. Dombrowski.**

Russischer Frostbalsam
beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15348

Russische Frostsalbe,
bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Posen,
Markt 37.

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten u. dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr.	Prof. Dr.
R. Virchow, Berlin,	v. Frerichs, Berlin (†),
v. Gietl, München (†),	v. Scanzoni, Würzburg,
Reclam, Leipzig (†),	C. Witt, Copenhagen,
v. Nussbaum, München,	Zdekauer, St. Petersburg,
Hertz, Amsterdam,	Soederstädt, Kasan,
v. Korczynski, Krakau,	Lambl, Warschau,
Brandt, Klausenburg,	Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Warum werden die Bilder der **Dresdener Galerie, des Berliner Museums, der Gustav Freytag-Galerie, Galerie schöner Frauen, die humoristischen Soldatenscenen in Photographiedruck-Reproduktionen** zu Geschenken mit Vorliebe gekauft?

Weil diese Bilder Unterhaltung und Belehrung bieten, weil sie **in Cabinetformat** (16: 24 ctm) **nur 15 Pfge.** das Stück kosten und trotzdem ganz vorzüglich ausgeführt sind.

Bisherige Verbreitung: über 2 Millionen Stück. Auswahl von 400 Nrn. (religiöse, — Genrebilder, Venusbilder 2c) 16537

6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung **von 1 Mk.** in Briefmarken überallhin **franko.**

25 Bilder in eleganter Mappe für M. 5,20 franko.
50 Bilder in eleganter Mappe für M. 9,00 franko.

Berlin W., Linkstraße 7/8.
H. Toussaint & Cie.

Thee's

neuester Ernte, fein und kräftig schmeckende **Souchong** und **Grusthee,** feinster **Arak, Rum,** franz. **Cognac, Bordeaux** und **Ungar. Weine** empfiehlt 16321

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Apotheker **W. Müller's Eudontin,**
bestes Zahnschmerzmittel, namentlich bei hohlen Zähnen. Beseitigt sofort jeden, wenn auch heftigsten Zahnschmerz. Zu haben in Fläschchen à 50 Pf. in der
Kgl. Priv. Rothen Apotheke,
Posen, Markt Nr 37.



4711
GLYCERIN-CRYSTALL-SEIFEN.

In den Gerüchen: Rose, weisse Rose, Maiglöckchen, Reseda, Veilchen und Eau de Cologne.

Der hohe Glyceringehalt in Verbindung mit feinster Seifenpasta sind Vorzüge, die diese Seife für Personen mit empfindlicher Haut unentbehrlich machen, durch den köstlichen Wohlgeruch ist sie der Liebling der feinen Damenwelt geworden.

FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711"
KÖLN.

Medicinal-Leberthran,
bester Qualität, pro Fl. 75 Pf.
Rothe Apotheke, Markt 37.

---

5 Ko. Postcoll. RollmopsM.2,60 mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50, Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl. Ottensen-Altona.

QUAGLIO'S
Bouillon-Kapseln
allein **ächte,** im Gebrauch **beste** Marke. Zur Herstellung klarer **Fleischbrühe,** Verbesserung von **Saucen** u. **Suppen,** Kräftigung sämmtlicher **Gemüse-** u. **Fleischspeisen.** Man **achte** auf den Namen **„Quaglio",** da **minderwerthige** Nachahmungen existiren.

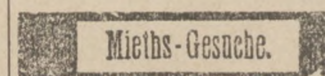
Preis p. Kapsel **10 Pfg.** = **1 große** Tasse Bouillon.

In **Posen** in den ersteren **Delikatessen-, Fleischwaaren-, Droguen-** u. **Kolonialwaarenhandlungen** zu haben. 16559

Engros-Lager bei
D. Peltesohn in Posen.

Paris.
Versand sämmtlicher französ. Special-Gummiartikel. Preis-Courant diskret postfrei. Rath und Auskunft in allen diskreten Angelegenheiten. 16678
Georg Raabe, Hamburg.

Bleinüsse,
für den Andreas-Abend am 30. November, mit reizenden Ueberraschungen und Orakelsprüchen, (mittelst Blechlöffel über ein Licht gehalten, sofort schmelzbar) versendet à Dtzd. 3,50 M. Dresden, **Hugo Wiese** 8, Grunaerstr. 26.



Breslauerstr. 9, I. Et.,
geräumige Wohnung von 5, meist großen, Zimmern **sofort** zu vermiethen. 15558

Geschäftskeller.
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke 92 sind geräumige Keller von sofort oder 1. Januar 1891 ab zu verm. Näheres b. Wirth, Schützenstr. 31, I. Et. links.

Ein möbl. Zimmer, 2 Fenster, sep. Eing. Schuhmacherstr. 16, Parterre, zu vermiethen. 16564

Für 2 junge Leute wird ein möbl. Zimm. m. sep. Eing. ges. Off. unt. B. H. 25 postlag. erb.

Bäckerstr. 18 I, vornh., ein fein möbl. Zimm. zu verm.

---

1 möbl. Z. ist f. 1 od. 2 Hrn. m. u. o. K. bald o. z. 1. Dez. z. v. Näh. Ritterstr. 36, V.-H., I. Et. l.

Alter Markt 62 zwei Zimmer und Küche von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Isaac Warschauer.** 16680

Wilhelmsstr. 20
im Hof eine Wohnung, 4 Zimm. u. Küche vom 1. Januar z. verm.

Ein möblirtes Vorderzimmer sofort zu vermiethen
Untere Mühlenstraße 13 I.

Halbdorfstr. 17, 2 Tr. möbl. einfenstr. Vorderzimm. m. sep. Eing. billig zu verm.

Stellen-Angebote.

Isra. Erzieherin,
Franz. u. Mus. tücht., su. b. gut. Geh. sof. n. Oesterreich Frl. **Doering,** Breslau, Klosterstr. 1f.

Vertreter-Gesuch.

Eine der leistungsfähigsten süddeutschen Fabriken, Specialität:
Futterstoffe und Hemdentuche
mit eigenen Spinnereien, Webereien, Bleiche, Färberei u. Appretur, sucht für die Provinzen Preußen u. Posen einen angesehenen, gut eingeführten Vertreter, der auch die bessere Detailkundschaft zu besuchen hätte. Bewerber wollen sich unter Chiffre S. 9955 an Rudolf Mosse, Stuttgart, wenden.

Suche von sogleich einen im Polizeifache gut eingearbeiteten
Bureaugehilfen.
Gehalt bei freier Station exkl. Wäsche nach Uebereinkunft. Zeugnißabschriften, sowie ein kurzgefaßter Lebenslauf zu senden an
Appelius,
Distriktskommissar in Luisenfelde, Kr. Inowrazlaw.

Ein selbständiger 16502
tücht. Verkäufer
(mos.), welcher der polnischen Sprache mächtig, und mit der **Landkundschaft** gut vertraut ist, findet in unserem **Manufaktur-Waaren-Geschäft** per 1. Jan. 1891 Stellung.
Baer & Co.,
Ostrowo, Reg.-B. Posen.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1891 einen
tüchtigen jungen Mann.
Derselbe muß flotter Expedient und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein. 16612
Retourmarke verbeten.
Gnesen. **H. Manasse.**

Gesucht baldmöglichst **Köchin** mit guten Zeugnissen **Luisenstraße 21,** 1. Etage. 16636

Als Wirthschafts-Assistent
gesucht ein junger, deutsch und polnisch sprechender Landwirth. Antritt 1. Januar. 16624
Dom. Gora, Bez. Posen.
Dreyer,
Oberinspektor.

Lehrling,
jüd. Konf., aus anständig. Familie, der poln. Sprache mächtig, für unser Manufakturwaaren- und Tuchgeschäft bei freier Station, per sofort gesucht.
A. W. Türks Söhne,
Wreschen.

Ein verh. deutscher **Gärtner** mit einem **Gartenburschen,** gegen Lohn, Tant. u. Deputat, mit gut. Zeugn., wird v. 1. Jan. 1891 ab eng. — Meldung. schriftl. nebst Zeugn.-Abschr. an das **Dom. Dzialin b. Gnesen.**

Laufbursche
wird gesucht Halbdorfstr. 12 im Laden.

Suche per 1. Januar 1891 einen **deutschen,** unverheir., der poln. Sprache mächtigen
Wirthschafts-beamten.
Derselbe muß mit Rübenbau u. Drillkultur, wie allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Nichtantwort gilt als Ablehnung. 16671
Hendelsohn,
Wloszanowo b. Janowitz, Bez. Bromberg.

Wirthinnen, Stuben- u. Kindermädch. find. gute Stell. b. Guts-Herrsch. Bureau Berlinerstr. 10.

Einen Laufschreiber
verlangt
Jeske,
Büreauvorsteher des Hrn. Rechtsanwalts Manheimer in Posen.

Stellen-Gesuche.

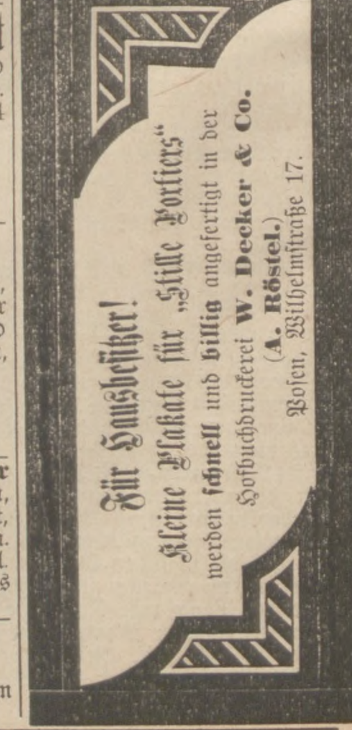
Ein junger Mann,
19 Jahre alt, mit den Kenntnissen eines Postgehilfen, schöner Handschrift, sucht Stellung als Lehrling (Volontair) im Manufakturgeschäft. Offert. erbitte an **S. Gajowczyk,** Kobylin, Eisen- und Kolonialwaarenhandlung.

Gesunde **Ammen** kann per sofort empfehlen Matelkiewicz, Verm.-Bur. in Zerkow, Posen.

Eine Waschfrau sucht außerhalb Beschäft. Kopernikusstr. 12a, 4 Tr.

Zuschneider- oder **Reisestelle gesucht.** 16676
Off. A. E. 10 postlagernd.

Eine alleinst. Dame, bess. Stand., **Deutsche,** mittl. Alt., mit vorzügl. Zeugn. u. Empfehl. in fein. Küche u. Haush. erf., sucht bei bescheid. Anspr. die Leitung ein. feiner. ruhig. Haushaltes, auch als Pfleg. u. Stütze ein. älteren Herrn od. Dame z. übern. Konfession gleich. Adr. A. W. 650 dieser Ztg. erb. 16650



Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)